

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inzerate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 RM. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,50 RM., durch die Post und unsere Landboten bezogen 1,54 RM.

und Umgegend.

## Amts-Blatt



für die königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das königliche

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das königliche Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchardswalde, Großsch, Grundbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Dandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lindbach, Losen, Mültitz-Roitzschen, Mohorn, Münzig, Neufirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsberg, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Speckthausen, Tanneberg, Taubenheim, Müllendorf, Unterkersdorf, Weistroppe, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Biskupek, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 91.

Donnerstag, den 6. August 1914.

73. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

#### Verordnung.

Allen staatlichen Beamten und Bediensteten, die nicht unerlässlich zu dienstlichen Geschäften oder Arbeiten gebraucht werden und die auch nicht, was zu allererst geboten ist, sich freiwillig zur Fahne melden können, ist zur Verrichtung von Erntearbeiten aller Art, oder zur Saiselernte dabei Urlaub auf Ansuchen zu erteilen. Die dienstlichen Bezüge — bei Arbeitern der durchschnittliche Tagesverdienst — sind während des Urlaubs ungeschmälert fortzugewähren. Zur Fahrt von und zur Arbeitsstätte wird gegen Ausweis der vorgelegten Dienststellen Freifahrt auf den Staatsbahnen (einschließlich staatliche Straßenbahnen und Kraftwagenlinien) gewährt. Die Not des Vaterlandes erfordert, daß alle staatlichen Beamten und Bediensteten, deren Dienst es gestattet, von diesem Urlaub Gebrauch machen.

Dresden, am 3. August 1914.

Sämtliche Ministerien.

#### Bekanntmachung.

Da der Landwirtschaft durch Entziehung von Arbeitskräften infolge der Mobilisierung beim Einbringen der Ernte vielerorts erhebliche Schwierigkeiten erwachsen, werden die Bezirksschulinspektionen hierdurch ermächtigt, für die Schulgemeinden, in denen die Erntearbeiten nach Ablauf der Sommerferien noch nicht beendet sind, auf Ansuchen der Schuldorstände die Verlängerung dieser Ferien oder die Befreiung der älteren Schulkinder vom Unterrichte, sowie die Aussetzung des Fortbildungsschulunterrichtes bis zum Abschluß der Ernte zu genehmigen. Auch gehen dem unterzeichneten Ministerium keine Bedenken dagegen bei, daß Kinder, die zur Ausbildung bei den Erntearbeiten angenommen worden sind, bis zur Beendigung der Ernte von der Teilnahme am Unterrichte befreit werden.

Desgleichen sind Schüler höherer Lehranstalten, die sich an den Erntearbeiten beteiligen, auf Ansuchen vom Unterrichte zu befreien.

Dresden, den 2. August 1914.

Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.  
Dr. Bed.

#### Ärztliche Approbation.

Die unterzeichneten Ministerien werden auf Grund einer Ermächtigung des Bundesrates den Kandidaten der Medizin, welche die ärztliche Prüfung vor der Prüfungskommission in Leipzig bestanden haben, bis auf weiteres unter Befreiung vom praktischen Jahre die Approbation als Arzt in der Erwartung erteilen, daß sie sich, soweit sie nicht zum Heeresdienste verpflichtet und fähig sind, den Behörden an solchen Orten, in denen eine Verstärkung der ärztlichen Kräfte erforderlich erscheint, hierfür zur Verfügung stellen.

Dresden, am 3. August 1914.

Die Ministerien des Kultus und öffentlichen Unterrichts und des Innern.

#### Bekanntmachung

die Familienzahlen der Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamten und Mannschaften betreffend, vom 2. August 1914.

Die Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamten und Mannschaften der mobilen Behörden und Truppenteile können nach Anlage 4 der K. Besold. V. bestimmen, daß ihnen ein Teil der Besoldung als Familienzahlung — zur Auszahlung an ihre Familien durch heimatische Kassen, — in Abzug gebracht werde.

Hierüber wird Folgendes — anlangend die Ortsbehörden mit Zustimmung des Ministeriums des Innern — bekannt gegeben.

1. Offiziere usw., die solche Familienzahlungen vornehmen lassen wollen, erklären diese Absicht bei ihrer zuständigen Militärbehörde oder ihrem Truppenteile, wofolst ihnen, zur Mitteilung an ihre Familien, die Kasse bezeichnet wird, bei der die Erhebung der Familienzahlungen zu erfolgen hat. Personen, denen nicht bekannt ist, wo sie die ihnen zugesagte Familienzahlung erheben sollen, können darüber beim nächsten Bezirks-Kommando im Königreich Sachsen Erkundigungen einziehen.
  2. Die Erhebung der Familienzahlungen hat in der Regel bei den für die einzelnen Behörden und Truppenteile hierzu bestimmten militärischen Kassen (Familienzahlungsstellen) unmittelbar zu erfolgen. Zu Zahlungen an Empfangsberechtigte, an deren Aufenthaltsort sich keine militärische Kasse befindet, kann innerhalb des Königreichs Sachsen die Vermittlung der Ortsbehörden (Stadtrat, Gemeindevorstand, Gutsvorsteher) seitens der Familienzahlungsstellen in Anspruch genommen werden. Solchen Fällen sind von den Ortsbehörden die von den Familienzahlungsstellen bezeichneten Zahlungen aus bereiten Mitteln zu leisten und die Quittungen der Empfänger (Ziffer 3) allmonatlich zur Erstattung der gezahlten Beträge an diejenigen Familienzahlungsstellen einzufenden, für welche die Zahlungsbemittelungen erfolgen.
  3. Auf besondere Anträge, welche an diese Familienzahlungsstellen zu richten sind, können den Ortsbehörden angemessene Vorschüsse mit Zustimmung der stellv. Intendantur des betr. Armeekorps gezahlt werden.
- Die Familienzahlungen sind den berechtigten Empfängern — von Ortsbehörden nach den Angaben der Familienzahlungsstellen — monatlich im voraus zu zahlen. Die Unterschrift auf den Quittungen der Empfänger muß von einer öffentlichen Behörde oder einem öffentlichen Beamten unter Beibringung des Dienstzeichens beglaubigt sein.

Hiervon kann abgesehen werden, wenn der Empfänger persönlich derjenigen Kasse oder Ortsbehörde bekannt ist, welche die Zahlung zu leisten hat.

4. Hinsichtlich der immobilen Behörden und Truppen in armerierten Festungen haben die vorstehenden Festlegungen entsprechende Anwendung zu finden.

Um etwaigen Zweifeln vorzubeugen wird bemerkt, daß das Vorstehende keinen Bezug hat: auf die Löhnungszuschüsse, welche den Familien der Unteroffiziere des Friedensstandes aus den Kassen der Ersatztruppenteile nach Maßgabe der Kriegs-Besoldungs-Vorschrift zu gewähren sind und auf die Unterhaltungen, welche die Familien der in den Dienst eingetretenen Mannschaften der Reserve usw. gemäß dem Reichsgesetz vom 28. Februar 1888 (R. G. Bl. S. 59) im Falle der Bedürftigkeit, auf bei den Amtshauptmannschaften bez. (in Dresden, Leipzig und Chemnitz) beim Stadtrat anzubringende Gesuche zu empfangen haben.

Dresden, am 1. August 1914.

Kriegsministerium.

#### Wert des Papiergeldes.

Das Publikum wird hiermit in Kenntnis gesetzt, daß die Noten der Reichsbank gesetzliche Zahlungskraft haben und von jedermann ohne Abzug angenommen werden müssen. Eine Umwechslung in Gold oder Silber ist zwecklos.

Das letztere gilt auch für die Noten der Sächsischen Bank zu Dresden.

Der Kommandierende General.

#### Auszug

aus dem Fahrplan der Militär-Lokal-Züge.  
Gültig am 4., 5., 6., 7. August 1914.

530	1010	430	Wilsdruff	820	120	820
535	1015	435	Wilsdruff Hpt.	821	116	816
545	1025	445	Klipphausen	812	107	807
555	1035	455	Müllendorf	801	125	796
602	1042	502	Taubenheim (Weissen)	794	124	779
612	1052	512	Polenz	743	123	728
617	1057	517	Preiskermühle	737	122	722
621	1101	521	Garfebach	722	122	707
627	1107	527		726	121	711
641	1121	541	Weissen-Jaspisstraße	716	121	711
644	1124	544	Weissen-Triebischtal	710	120	705

741	1151	451	751	Botischappel	610	110	900	610	—
749	1159	459	759	Zauckerode	613	110	903	613	—
755	1205	505	805	Wurgwitz-Niederhermsdorf	637	107	157	637	—
810	1230	530	820	Kesselsdorf	622	102	142	622	—
820	1230	530	830	Grundbach	612	102	132	612	—
825	1235	535	835	an Wilsdruff	605	125	605	—	—
835	115	550	—	ab	—	1014	114	529	—
845	125	600	—	an	—	1000	100	521	—
858	138	613	—	Birkenhain-Limbach	—	963	125	508	—
907	147	622	—	Helbigsdorf b. Wilsdruff	—	944	124	459	—
915	155	630	—	Herzogswalde	—	934	124	440	—
925	200	635	—	Mohorn	—	924	124	444	924
940	230	650	—	an	—	911	121	431	911
949	229	659	—	ab	—	902	120	422	902
956	236	700	—	Oberdittmannsdorf	—	854	115	414	854
1004	244	714	—	Niederdittmannsdorf	—	847	114	407	847
1011	251	721	—	Oberreinsberg	—	840	114	400	840
1020	300	730	—	Oberguna-Bieberstein	—	831	113	351	831
1029	309	739	—	Siebenlehn	—	821	112	341	821
1033	313	743	—	Rossen-Hpt.	—	816	111	336	816
				Rossen-Obj.	—				

201	201	201	an	Rossen	ab	458	1058	458	1058
750	150	750	ab	Deutschenbora	an	512	1112	512	1112
745	145	745	an		ab	517	1117	517	1117
717	117	717	an	Mültitz-Roitzschen	an	536	1136	536	1136
654	1254	654	ab	Weissen-Triebischtal	an	551	1151	551	1151
652	1252	652	an		ab	553	1153	553	1153
645	1245	645	ab	Weissen	an	600	1200	600	1200
625	1225	625	an		ab	620	1220	620	1220
613	1213	613	an	Neuförnewitz	an	632	1232	632	1232
605	1205	605	ab	Goswig t. S.	an	640	1240	640	1240
604	1204	604	an		ab	641	1241	641	1241
559	1159	559	an	Ritzschewitz	an	646	1246	646	1246
555	1155	555	an	Röthschendroba	an	650	1250	650	1250
551	1151	551	an	Weintraube	an	654	1254	654	1254
546	1146	546	an	Radebeul	an	659	1259	659	1259
541	1141	541	an	Dresden-Trachau	an	704	1304	704	1304
537	1137	537	an	Wieschen	an	708	1308	708	1308
530	1130	530	ab	Dresden-R. Pers. Bahnhof	an	715	1315	715	1315



## Bemerkungen.

1. Die Nachtzeiten von 600 abends bis 500 morgens sind durch Unterstreichung der Minutenzahlen gekennzeichnet.
2. Die Mannschaften, welche Züge benutzen, haben sich mindestens eine halbe Stunde vor der Abfahrtszeit auf dem Bahnhof einzufinden.
3. Die Ginderufenen haben freie Eisenbahnfahrt.
4. Es bedarf keiner Fahrkarte, sondern nur der Vorzeigung der Militärpapiere an die Organe der Fahrkartenkontrolle.  
Sind die Militärpapiere zufällig nicht vorhanden, so genügt auch die mündliche Erklärung.
5. Bereits in den ersten Mobilmachungstagen erleidet der Eisenbahnfahrplan Änderungen. Näheres hierüber ist auf den Bahnhöfen zu erfahren.

Königliches Bezirks-Kommando Meißen.

## Bekanntmachung.

Seine Majestät der Kaiser haben die

### Mobilmachung

der Armee befohlen.

1. Der erste Mobilmachungstag ist der 2. August  
" zweite " " " 3. August  
" dritte " " " 4. August  
" vierte " " " 5. August  
" fünfte " " " 6. August.
2. Sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, einschließlich der Ersatzreservisten haben sich zu der auf den Kriegsbeordnungen angegebenen Zeit an dem bezeichneten Orte pünktlich einzufinden, dagegen verbleiben die nur mit einer Fah-Notiz versehenen zunächst in der Heimat.
3. Alle augenblicklich außer Kontrolle befindlichen Mannschaften sowie diejenigen, welche sich nicht im Besitze einer Kriegsbeordnung oder Fah-Notiz befinden, haben sich behufs Herbeiführung einer Entscheidung sofort an die Haupt-Reserveämter der Bezirkskommandos zu wenden. Die außerhalb des deutschen Reiches befindlichen Mannschaften haben sich bei dem nächstgelegenen deutschen Bezirkskommando zu melden.
4. Wer dem obigen Befehl nicht Folge leistet, verfällt in strenge Bestrafung nach den Kriegsgeetzen.
5. Sämtliche Ginderufenen haben, um ihren Bestimmungsort zu erreichen, freie Eisenbahnfahrt ohne Lösung einer Fahrkarte und ohne vorherige Anfrage am Schalter, lediglich gegen Vorzeigung der Kriegsbeordnung oder anderer Militärpapiere an die Zugbeamten.
6. Jeder Eintreffende hat sich beim Abgang von Hause mit einem einseitigen Verpflegungsbedarf zu versehen.
7. Der Friedensfahrplan der Eisenbahn erleidet vom zweiten Mobilmachungstage an Änderungen und wird in der Nacht vom zweiten zum dritten Mobilmachungstag durch den Militärfahrplan ersetzt. (Siehe Anschlag aus demselben.)
8. Die Züge sind so zu wählen, daß ein rechtzeitiges Eintreffen am Bestimmungsort möglich ist. Bei nicht passender Zugverbindung ist der Weg zu Fuß zurückzulegen.
9. Die anberaumten Kontrollversammlungen finden nicht statt. Sämtliche Ginderufenen zu Friedensübungen erledigen sich.

Meißen, am 1. August 1914.

Königliches Bezirkskommando.

## An Sachsens Landwirte!

Deutschland hat seine Söhne zu den Waffen gerufen! Hunderttausende von Landwirten und landwirtschaftlichen Arbeitern sind dem Rufe begeistert gefolgt, um einzutreten für des Vaterlandes Schutz und Ehre.

Die Ernte steht vor der Tür. Gottes Gnade hat unsere Fluren reichlich gesegnet! Die Ernte steht vor der Tür. Gottes Gnade hat unsere Fluren reichlich gesegnet! Die Ernte steht vor der Tür. Gottes Gnade hat unsere Fluren reichlich gesegnet!

Grosses steht auf dem Spiele! Nicht nur etwa die Wohlfahrt der Landwirtschaft und der einzelnen Landwirte, die in der Ernte den Ersatz für die Mähen und die Arbeit eines vollen Jahres sehen, sondern die Wohlfahrt des ganzen Vaterlandes.

Die Landwirtschaft hat es in jahrelangem Mühen und Ringen soweit gebracht, dass sie die zur Ernährung des deutschen Volkes nötigen Brotfrüchte auf deutscher Scholle erbauen kann. Die Sicherstellung dieser Ernährung ist eine der grossen Aufgaben, die der deutschen Landwirtschaft gestellt waren und die sie nunmehr erreicht hat. Diese Sicherstellung der Volksernährung aber gehört zu einem Hauptteile der Kriegsrüstung unseres Reiches!

Und nun steht die Ernte auf dem Felde — Roggen und Weizen beugen sich unter der Wucht ihrer körnerstrotzenden Ähren.

Soll dies alles etwa nun auf dem Felde verkümmern und vergehen? Nein, wahrlich nicht! Ueberall rühren sich vaterländische Freunde, die mit uns gemeinsam zu arbeiten und zu schaffen sich bereit erklären, das, was Gottes Güte uns verlieh, einzubringen in die Scheuern und dafür zu sorgen, dass bei dem drohenden Weltbrand unser Vaterland betriebsfähig und wohlgerüstet und wohlgezapft dasteht.

Es ist eine herzerquickende Freude für uns Landwirte zu sehen, wie sich überall freundliche Helfer melden, um uns in der Hauptarbeit des Jahres ihre Unterstützung zu leihen.

Grosse Gemeinwesen haben sich bereit erklärt, die Arbeiter, deren sie nicht dringend bedürfen, der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen unter der Zusicherung, dass die Arbeiter nach Beendigung der Ernte wieder in ihre alte Stelle einrücken sollen.

Industrielle Unternehmungen, die der Not der Zeit gehorchend ihren Betrieb aufhören liessen, bieten ihre Arbeiter der Landwirtschaft an, um nicht nur die Land-

wirtschaft zu unterstützen, sondern auch den zeitweilig freigewordenen Arbeitern das tägliche Brot zu sichern.

Die Vereinigungen der Jugendpflege unter Führung des Landesaussschusses stellen ihre junge, vaterländisch begeisterte Mannschaft, die noch nicht zur Fahne gerufen ist, opferbereit der Landwirtschaft zu Verfügung.

Das Königliche Justizministerium hat verordnet, dass diejenigen Strafgefangenen, die mit verhältnismässig geringer Strafe bedacht sind, aus den Strafanstalten entlassen werden können, um in den Dienst der Landwirtschaft einzutreten, und zwar unter der gerade diese Personen anspornenden Hinzufügung, dass der Rest der Strafe wohl erlassen würde, wenn sie sich als tüchtige und brauchbare Helfer in der Ernte und in der kommenden Herbstbestellung erweisen.

Das Königliche Kultusministerium hat verfügt, dass die Bezirksschulinspektionen auf Antrag der Schulvorstände die Ferien bis zum völligen Ausgang der Ernte für solche Schulkinder verlängern können, die in den landwirtschaftlichen Betrieben verwendet werden.

Das schönste Zeugnis von weitgehender Fürsorge unserer sächsischen Regierung aber, das die sächsische Landwirtschaft erhalten konnte, ist die heute veröffentlichte Verordnung sämtlicher Ministerien, nach welcher allen staatlichen Beamten, die nicht unerlässlich zu dienstlichen Geschäften oder Arbeiten gebraucht werden und die auch nicht, was zu allererst geboten ist, sich freiwillig zur Fahne melden können, zur Verrichtung von Erntearbeiten aller Art oder zur Hilfeleistung dabei Urlaub erteilt wird. Dabei sollen die dienstlichen Bezüge während des Urlaubs ungeschmälert fortgezahlt und zur Fahrt von und zur Arbeitsstätte gegen Ausweis der vorgesetzten Dienststelle Freifahrt auf den Staats-eisenbahnen einschliesslich staatlicher Strassenbahnen und Kraftwagenlinien gewährt werden.

Wahrlich, unsere sächsische Landwirtschaft kann stolz sein auf so weitgehende Mithilfe bei der bevorstehenden Ernte!

Wir Landwirte selbst aber wollen solches aufrichtig danken dadurch, dass wir nun mit verdoppelter Kraft und mit verdoppelter Energie uns anstrengen, auch den letzten Halm sicher in die Scheuern zu bringen, um die der Volksernährung gewidmete Kriegsrüstung unseres lieben Vaterlandes völlig sicherzustellen.

Um das Angebot von Arbeitskräften für die Landwirtschaft von einer Stelle aus regeln und ordnen zu können, ist der Arbeitsnachweis des Landeskulturrates zu einem Zentralarbeitsnachweis für die sächsische Landwirtschaft ausgebaut worden.

Alle Wünsche nach Arbeitskräften wolle man ungesäumt dem Landeskulturrat im Königreiche Sachsen zu Dresden, Sidonienstrasse 14, mitteilen, ebenso wie alle Angebote von Gemeinden, Vereinigungen und einzelner Personen dorthin zu melden sind. Nur dann ist es möglich, in richtiger Weise die Arbeiterfrage für das ganze Land zu regeln, wenn eine einzige Stelle den Ueberblick hat über alle Bedürfnisse.

Nur bezüglich derjenigen Arbeiter, die man aus den Reihen der Strafanstaltsgefangenen zu haben wünscht, nütze man sich durch Vermittlung des zuständigen Gemeindevorstands bez. des Vorsitzenden des nächsten landwirtschaftlichen Vereins an das nächste Amtsgericht oder an die nächste Staatsanwaltschaft wenden, die von dem Königlichen Justizministerium mit weiteren Instruktionen zur Ausführung der an sie gelangenden Anträge bereits versehen worden sind.

Die Schulvorstände der ländlichen Gemeinden werden ungesäumt an die zuständige Bezirksschulinspektion ihre Anträge wegen Verlängerung der Schullerien für die in der Landwirtschaft beschäftigten Kinder zu stellen haben.

Der Landeskulturrat ist im übrigen gern bereit, jede gewünschte weitere Auskunft zu erteilen.

Bei den Meldungen an den Landeskulturrat, wie an die Amtsgerichte oder Staatsanwaltschaften ist anzugeben, welcher Tagelohn neben der freien Beköstigung und sonstigen Unterkunft gewährt werden soll.

So wollen wir, die wir nun sichergestellt sind durch die freundliche Unterstützung aus anderen Berufskreisen freudig an die Arbeit gehen mit dem Ruf, der die Reihen unserer Brüder in Waffen vor dem Feinde begeistert durchbraust:

Mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich!

Landeskulturrat für das Königreich Sachsen.

## Aufruf.

Männer, die das Vaterland nicht zu den Fahnen gerufen, die aber den Wunsch haben, durch Uebernahme eines verstärkten Sicherheitsdienstes (Tag- und Nachtposten, Patrouillengänge) auch ihre Person in den Dienst des Vaterlandes und unserer Stadt zu stellen, werden gebeten, sich unverzüglich in der Ratkassette zu melden.

Wilsdruff, am 5. August 1914.

Der Stadtrat.

## Erntearbeiter.

Infolge der Mobilmachung sind hier eine grössere Anzahl männlicher und weiblicher Arbeitskräfte freigeworden, deren Heranziehung zur Bewältigung der Erntearbeiten möglich ist. Wir vermitteln den Herren Landwirten in Stadt und Land solche unentgeltlich und bitten, von der Vermittlung Gebrauch zu machen.

Meldung von Männern und Frauen, die gewillt sind, landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten, wird in der Ratkassette entgegengenommen.

Wilsdruff, am 5. August 1914.

Der Stadtrat.

## Allgemeine Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt.

Die für Montag, den 10. August, einberufene Ausschuss-Sitzung findet nicht statt und ist vorläufig bis auf weiteres aufgeschoben.

Wilsdruff, am 4. August 1914.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt.  
Paul Neumann, stellvertretender Vorsitzender.

## Nichtamtlicher Teil.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.  
Wenn auch alles bricht,  
Hoffnung läßt uns nicht.

### Aus Stadt und Land.

Ritzelungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Merktblatt für den 5. August.

Sonnenaufgang	4 <sup>50</sup>	Monduntergang	3 <sup>04</sup> N.
Sonnenuntergang	7 <sup>45</sup>	Mondaufgang	7 <sup>04</sup> N.

1723 Erste Teilung Polens. — 1800 Die Tiroler unter Sped-bacher und Hapsburger liegen am Stiller Joch und bei Weizen über die Franzosen. — 1901 Kaiserin Friedrich auf Schloss Friedrichshof bei Kronberg gest. — 1905 Schriftsteller Julius Stinde in Dilsberg gest. — Schriftsteller Paul von Schönthan in Wien gest.

Merktblatt für den 6. August.

Sonnenaufgang	4 <sup>57</sup>	Monduntergang	4 <sup>02</sup> N.
Sonnenuntergang	7 <sup>48</sup>	Mondaufgang	8 <sup>06</sup> N.

1680 Kaiser Don Diego Velazquez in Madrid gest. — 1780 Nationalökonom Friedrich List in Weiblingen geb. — 1806 Franz L. (L. von Österreich) legt die Kaiserkrone des römischen Reiches deutscher Nation nieder. — 1809 Englischer Dichter Alfred Tennyson in Somersby geb. — 1870 Eine der Deutschen über

die Franzosen bei Würth und Epshern. — 1886 Literaturhistoriker Wilhelm Scherer in Berlin gest.

Die Besichtigung gefährdeter Wohnungen. Die Besichtigung gefährdeter Wohnungen durch Mietlustige ist nach der Reichszeit wieder recht lebhaft geworden. Ein Verantworbener ist das Besichtigen weder für den Suchenden noch für den Mieter, der es dulden muß, das wildfremde Menschen durch seine Wohnung wandern und sie mit kritischen Blicken mustern. Ja, er muß es dulden. Mit der erfolgten Räumung beginnt die Verwüstung, die Wohnung, die man ausgeben will, Reflektanten zu zeigen, und man darf auch dem Hauswirt oder einem von ihm Beauftragten nicht verbieten, bei der Besichtigung zuzusehen zu sein. Ist der Wohnungsinhaber in der ordnungsgemässen Besichtigung nicht anwesend, muß er dafür Sorge tragen, daß die Wohnung geöffnet und besichtigt werden kann. Auch aus dieser Unterlassung können Schadenersatzansprüche abgeleitet werden. Es empfiehlt sich daher, bei Abwesenheit den Wohnungsschlüssel einem gefälligen und zuverlässigen Nachbarn, dem Vortier oder dem Wirte selbst, sofern er im Hause wohnt, einzubändigen. Noch mehr Differenzen als über diese Punkte sind aber die Frage schon entstanden, zu welcher Tagesstunde die Besichtigung stattzufinden hat, wann man zum Empfang bereit sein muß und wann man sich des ungehörigen Besites seines Heimes erwehren darf. Sie regelt sich nach dem, was örtlich ist. Tagesstunden werden es allerorts sein müssen, die Dunkelheit ist für eine Besichtigung

ungeeignet. Krankenzimmer sind von der Besichtigung ausgenommen. Was nicht geerdlich und nicht örtlich ist, ist es, muß zwischen Mietern und Mietlustigen, die sich dergleichen Unannehmlichkeit des Wohnungswechsels gegenübersehen, dem Tagewort anheimgegeben werden.

Die Ziehung der Landeslotterie verschoben. Die Königl. Lotteriedirektion erläßt folgende Bekanntmachung: Die Ziehungen der 166. Landeslotterie, demnach auch die der 3. Klasse, werden bis auf weiteres verschoben. Die Fortsetzung der Ziehung wird seinerzeit bekanntgemacht.

Es sei darauf hingewiesen, daß am nächsten Freitag infolge des Krieges ein Auf- und Festtag für unser Land angeordnet ist. Der Gottesdienst ist den örtlichen und Erwerbsverhältnissen entsprechend gelegt. In Wilsdruff beginnt er abends 8 Uhr; es findet auch Feier des heiligen Abendmahles statt, und zwar können sich alle Gemeindeglieder beteiligen. Bis auf weiteres wird jeden Freitag abends 8 Uhr Andacht und Betstunde in der Kirche gehalten werden.

Das Papiergeld als Zahlungsmittel. Die Reichsbank in Berlin hat Freitag nachmittag folgende Erklärung zum Ausbruch gebracht: Die gesetzliche Zahlkraft der Reichs-



Banknoten ist durch das Gesetz betreffend Aenderung des Bankgesetzes vom 1. Juni 1909 gewährleistet. Die Bestimmungen dieses Gesetzes, durch die die Reichsbanknoten als Zahlungsmittel und im Zahlungswerte dem Golde völlig gleichgestellt werden, sind am 1. Januar 1910, also bereits vor 4 1/2 Jahren, in Kraft getreten und nicht etwa, wie in völler Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse behauptet worden ist, ad hoc, d. h. für einen eintretenden Ernstfall, jetzt getroffen. Die Vorschrift des Artikels 3 des Bankgesetzes vom 1. Juni 1909, der die gesetzliche Zahlkraft der Reichsbanknoten ausdrückt und anordnet, lautet: Die Noten der Reichsbank sind gesetzliches Zahlungsmittel. Daraus ergibt sich, daß jedermann Reichsbanknoten in Zahlung nehmen muß und natürlich zum vollen Werte. Die Noten der Reichsbank sind dadurch, daß sie unbefränktes gesetzliches Zahlungsmittel sind, hinsichtlich ihrer Zahlkraft und als Zahlungsmittel durchaus dem Golde gleichgestellt. Wer es ablehnt, Reichsbanknoten in Zahlung zu nehmen, setzt sich den gesetzlichen Folgen des Annahmeverzuges aus.

**Fortzahlung des Gehalts.** Wie wir hören, hat die Direktion der Deutschen Bank ihren Beamten bekanntgegeben, daß diejenigen, die zu den Fahnen einberufen werden, eine Kündigung ihrer Stellung nicht zu gewärtigen haben und daß das Gehalt an die von den Beamten zu bezeichnenden Personen weiter gezahlt wird. Den verheirateten, von der Mobilmachung betroffenen Beamten wird auf Wunsch das Gehalt für einen vollen Monat, den unverheirateten für einen halben Monat im voraus ausbezahlt. Auch die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt beschloß, allen ihren Beamten, die eingezogen werden, das Gehalt weiterzuzahlen, gleichviel, ob sie verheiratet oder ledig sind.

**Keine Aberschürzung im Einkauf von Lebensmitteln!** Im Laufe des heutigen Sonnabends sind die Lebensmittelgeschäfte der Stadt von Einläufern in Massen bestürmt worden. In besonders großen Mengen wurde Mehl eingekauft. Die Furcht davor, daß infolge Stockens des Güterverkehrs die Preise steigen könnten, veranlaßte viele Hausfrauen sich möglichst viele Warenvorräte zu beschaffen. Die Hausfrauen bewirten aber damit gerade, was sie verhindern wollen, sie treiben durch vermehrte Nachfrage die Preise in die Höhe. Die Bäckerinnung sieht sich deshalb heute schon zu einer Preisverhöhung für Brot gezwungen. Mag augenblicklich auch der Güterverkehr etwas fließen, in einigen Tagen kann er fäherlich wieder, wie jetzt schon in Oesterreich, seine geregelten Wege gehen. Man soll deshalb nicht unbesonnen handeln! Aber auch die Geschäftsleute sollen nicht ungerechtfertigte Aufschläge auf ihre Waren machen. Eine solche Haltung steht im ärgsten Gegensatz zu der unbedingt nötigen Opferwilligkeit des ganzen Volkes in schweren Zeiten. Man kann auch bezüglich der Lebensmittelbeschaffung ähnlich wie in der Frage der Abhebung der Gelder von Sparkassen, mit gutem Gewissen zur Ruhe mahnen. Aberschürzung und Unbesonnenheit sind in kritischen Zeiten noch viel mehr zu vermeiden als sonst.

**Kameraden des Königlich Sächsischen Militär-Vereins-Bundes!** Die Würfel sind gefallen! Der oberste Kriegsherr, unser Kaiser, hat die Mobilmachung angeordnet. Voller Begeisterung strömen die Wehrpflichtigen zu den Fahnen, unter ihnen viele Tausende unserer Kameraden, zur Stärkung unserer herrlichen deutschen Wehrmacht, die mit voller Kraft eintritt zur Verteidigung des Vaterlandes, zum Schutze der verletzten Ehre, zur Vergeltung maßloser Angriffe. Wie von einem Alp befreit, atmet das deutsche Volk erleichtert auf; voller Zuversicht und Gottvertrauen blickt es in die Zukunft. Denn niemals wohl war die Sache, für die mit den Waffen eingetreten werden muß, gerechter, als die unsere! Ein Weltkrieg ist dem Deutschen Reiche, dem deutschen Volke aufzuzwingen worden! Aufgebaut auf mörderischen Verbrechen, aus nichtigen Gründen und mit hinterhältiger Verschlagenheit! Der Weltbrand wird zurückfallen auf diejenigen, die ihn angezündet haben. Wir aber beten zum Allerhöchsten: Gott segne die deutschen Waffen und erhalte ihnen in Gnaden die alte Unwiderstehlichkeit! Wir in der Heimat wollen unsere Kameraden und die gesamte deutsche Wehrmacht nicht nur mit Wünsche und Gedanken begleiten, wir wollen auch Tatkraft und Opferwilligkeit zeigen. Es gilt nicht nur, den Ausziehenden ein feierliches und doch festliches und fröhliches Geleite zu bereiten, ihnen auf die dunklen Pfade des Krieges ein „Gott schütze Dich“ mitzugeben und ihnen im Felde Beweise unseres treuen Gedankens zu geben. Es gilt für uns auch, die Treue zu unserem geliebten Könige und dem gesamten Königshaus und zum Vaterland, zu Kaiser und Reich auch in der Heimat zu betätigen, der staatlichen Ordnung verständnisvoll und zu unterwerfen und bereit zu sein, sie zu stützen. Es gilt namentlich auch, das Werk der kameradschaftlichen Nächstenliebe zu üben, der zurückgelassenen Familien der Kameraden uns anzunehmen. Insbesondere werden wir uns an die Frauen und Töchter aller unserer Kameraden, wir bitten sie, diesen Familien in echt weiblicher liebevoller Güte und Herzlichkeit aller Orten helfend beizuhelfen! Und auch die männliche Jugend möge nicht zurückbleiben und ihre Arbeitskraft willig anbieten da, wo es not tut. Gottes Segen ruhe auf allem unserem Tun! Dresden, am 2. August 1914. Kameradschaftlichen Gruß! Das Präsidium. Oberjustizrat Windisch, Major der 2. Jäger a. D., Präsident.

**Postverbindungen bis auf weiteres:** Als Wilsdruff nach Wilschappel 6,05 und 10,25 vormittags und 6,05 nachmittags, nach Rössen 8,15 vormittags und 1,15 nachmittags. An Wilsdruff von Wilschappel 8,25 vormittags, 12,35 mittags und 8,35 nachmittags, von Rössen 10,14 vormittags und 5,29 nachmittags. Auf Land eine Briefbestellung von 1/10 Uhr in Wilsdruff beginnend. Im Orte zwei Briefbestellungen um 9,30 und 1,30 und eine Geldsendung 1/10 Uhr beginnend. Infolge der Mobilmachung sind auch unserem Blatte Arbeitskräfte entzogen worden, wodurch hin und wieder eine prompte Zustellung des Wochenblattes fraglich erscheint. Wir bitten unsere verehrten Leser bei eintretendem Falle Rücksicht üben zu wollen. Anzigen möchten wir hierzu noch folgendes: Von der russischen Grenze und auch aus dem Innern des deutschen Reiches sind bisher Berichte und meist erst von größeren Zeitungen veröffentlicht worden, die wohl alle ins Reich der Fabel gehören. Alle sensationell klingenden und behördlicherseits unbestätigten Berichte, die nur geeignet sind, die Aufregung der Bewohner noch mehr zu steigern, werden wir fortan ganz unberücksichtigt lassen und nicht veröffentlichen.

### Vorwärts mit Gott!

Die Fahnen hoch und blank die Wehre,  
Das ganze Volk in Glied und Reih!  
Erhebt für deutsche Art und Ehre  
Aus voller Brust das Feldgeschrei!  
Nun gilt es länger nicht zu schweigen,  
Von Ost und Westen blutigrot  
Sehn wir die Flammenzeichen steigen —  
Es gilt ein großes Aufgebot!

Wir haben lange uns bezwungen,  
Den Frieden während unsrer Zeit,  
Wir sind im Rechte, aufgedrungen  
Wird uns der unheilvolle Streit:  
Geh' unsrer Väter teures Erbe  
Drängt fremder Fuß voll Haß und Spott,  
Daß er die deutsche Saat verderbe —  
Doch uns lebt noch der alte Gott!

Der Gott, der in den deutschen Herzen  
Machtvoll bei jeder Not erwacht,  
Und der bei Drangsal, Schmach und Schmerzen  
Erst recht die heilige Blut entfacht.  
Führt ihr nicht auch sein Wehen wieder,  
Daß uns die rechten Pfade weist,  
Einst nicht voll Segen auf uns nieder  
Der einige, starke deutsche Geist?

Nun schweigt das Hasen und Verschreien,  
Es reißt, was uns getrennt, entzwei:  
Bei Gott, wir brauchen nicht Parteien,  
Nur eine einzige Partei,  
Die in dem ersten Zeitgetriebe  
Den Sinn für Kraft und Treue wahr  
Und über alles setzt die Liebe  
Zu deutschem Land und deutscher Art.

In diesem Zeichen gilt's zu siegen,  
Du starkes Volk im deutschen Land;  
Daß höher deine Fahnen fliegen,  
Entflamme der Begeisterung Brand;  
Daß fest sie stehen auf ihren Türmen  
Die deutschen Männer, treu geeint,  
Daß alle deutschen Glocken stürmen,  
Wenn freudvoll naht ein frecher Feind.

Sei diese Zeit selbst uns zum Segen,  
Der kraftvoll wirke fort und fort! —  
Die deutsche Ehre allerwegen!  
Das sei und bleibe Lösungswort!  
Ihr tapferen Kämpfer, greift zur Wehre,  
Stoßt lauter in das Wächterhorn,  
D rühre dich, du deutsche Ehre,  
Erwache, heil'ger deutscher Jörn!

Brich wie ein mächtiges Gewitter  
Hernieder in der Feinde Schar,  
Schlag' schände Hinterlist in Splinter!  
Steig' auf zum Himmel deutscher Art!  
Was sein muß, werde stark getragen!  
Vom Alpenrand zum Meeresstrand  
Schall' es, bereit zu fühnem Wagen!  
Mit Gott für Fürst und Vaterland!

### Große Zeiten — Gottes Zeiten!

Für Freitag, den 7. August, ist in allen evangelischen Kirchen Sächsens ein Buß- und Betttag angeordnet. Damit geschieht dasselbe, was auch beim Ausbruch des letzten großen Krieges geschehen ist: unser Volk wird es vor aller Welt bekunden, daß es mit Gott den schweren Krieg führen will, der ihm aufgedrungen ward, daß es gesonnen ist, Ernst zu machen mit der Lösung: Mit Gott für König und Vaterland!

Buß- und Betttag, so erfordert es der Gedanke an den furchtbaren Ernst der Stunde, da der längst gefürchtete große europäische Niesensturm seinen Anfang genommen hat, da die habereifsten Feinde von zwei Seiten her unser Vaterland bestürmen. So erfordert es aber auch der Gedanke an die Größe der Stunde, wo Deutschland in wunderbarer Einigkeit sich erhebt zu der großen Abrechnung mit der slawischen Lüge und der französischen Redandheger, wo unseres großen Kaisers herrliches Werk, wo Deutschlands Heer und Flotte sich anschicken zu einer Probe von weltgeschichtlicher Bedeutung, da gültigen Herzen und Hände emporzuheben zu dem Kenner der Völkergeschichte, daß er unter uns wegnehme allen unheiligen Sinn und alles falsche Selbstvertrauen, daß uns die große Zeit nicht klein finde im Handeln, klein in der Gesinnung, klein im Glauben.

Buß- und Betttag, ja Buße wollen wir tun. Wer fühlte nicht in solcher Stunde sein deutsches Gewissen schlagen: wenn Unglück über uns käme, wahrlich, es trafe uns nicht unbedient! Wie tief hat doch in den langen Friedensjahren die innere Fäulnis, das religiöse und sittliche Verderben, sich hineinfressen dürfen in das Mark unseres Volkes! Nach am letzten Sonntage, dem ersten Rüsttage zum Kampfe, wieviel oberflächliches Wesen, das man vom Ernst der Stunde weggefeigt hätte wähen sollen, machte sich breit! In vielen Tanzsälen des Landes wurde getanzt, als wäre nichts geschehen. In einem großen Dresdner Balllokal wurde mit folgenden Worten zum Tanz eingeladen:

Noch ist kein Blut geflossen,  
Tanzt, tanzt unbedrossen,  
Tanzt bis zum Morgen,  
Denn es kommen Sorgen!

Buß- und Betttag, ja ein Tag der Fürbitte ganz besonders soll der nächste Freitag für uns alle werden! Nicht umsonst soll unser geliebter Kaiser es gesprochen haben: gehet in die Kirche und betet! Er kennt die Macht und Kraft der Fürbitte aus seinem eigenen Leben, er weiß aus der Geschichte, was es bedeutet, wenn ein ganzes Volk vor seinem Gott auf den Knien liegt, er weiß, daß alle Macht der Waffen und alle Kriegsträchtigkeit zuhanden werden, wenn Gott nicht den Sieg verleiht, daß es auch hier heißt: Gott läßt sich gar nichts nehmen, es muß erbeten sein!

Große Zeiten sind Gottes Zeiten, möge die Wahrheit dieses Wortes sich auch an unserem Volke in dieser seiner

großen Zeit erweisen! Wir werden sie erleben dürfen, diese Wahrheit, wenn wir als ein Volk von Betern in den Krieg gehen! Und darum feiern wir Buß- und Betttag!

### Die Kriegserklärung Englands.

Berlin, 5. August. (Amtlich.) Gestern nachmittag erschien der großbritannische Botschafter Sir Goschen im Reichstag, um dem Staatssekretär v. Jagow eine Mitteilung seiner Regierung zu machen. In dieser wurde die deutsche Regierung um alsbaldige Antwort auf die Frage ersucht, ob sie die Versicherung abgeben könne, daß keine Verletzung der belgischen Neutralität stattfinden werde. Herr v. Jagow erwiderte sofort, daß dies nicht möglich sei und setzte nochmals die Gründe auseinander, die Deutschland zwingen, sich gegen einen Einfall der französischen Armee durch Betreten fremden Bodens zu sichern. Daraufhin erschien kurz nach 7 Uhr der englische Botschafter Sir Goschen auf dem Auswärtigen Amt, um den Krieg zu erklären und seine Forderungen zu stellen.

**Ein deutsches Ultimatum an Belgien.**  
Brüssel, 4. August. Wie die „Globe Belge“ mitteilt, hat der deutsche Gesandte am Sonntag abend 7 Uhr der belgischen Regierung ein Ultimatum überreicht, das bis gestern abend um 7 Uhr Auflösung forderte, ob Belgien bereit sei, die deutschen Operationen zu erleichtern. Der Ministerrat hat beschlossen, ablehnend zu antworten. (Köln Ztg.)

**Abreise des französischen Botschafters aus Berlin.**  
Paris, 5. August. Die französische Regierung hat den französischen Botschafter in Berlin, Cambon, angewiesen, Berlin zu verlassen und dem amerikanischen Botschafter die Vertretung der Interessen Frankreichs anzuvertrauen.

**Beschlagnahme russischer Bankguthaben.**  
Berlin, 4. August. Die bei dem Bankhaus Mendelsohn & Co. und den anderen hiesigen Bankverbindungen der russischen Regierung ruhenden Staatsguthaben sind heute von der Reichsregierung mit Beschlag belegt worden. Wie weit aus diesen Mitteln der Rupondienst für russische Staatsanleihen etwa weiter befristet werden dürfte, werden die Reichsbehörden zu entscheiden haben.

**Sicherungen von Russen.**  
Wittwida, 4. August. In den beiden letzten Tagen sind hier 40 russische Techniker von den Behörden fixiert und im Amtsgerichtsgefängnis untergebracht worden.

**Erschießung eines russischen Spions.**  
Konstanz, 3. August. Gestern wurde in Friedrichshafen ein russischer Spion erschossen, der vorgestern versucht hatte, die Luftschiffhalle in die Luft zu sprengen.

**Neutralität Dänemarks.**  
Kopenhagen, 5. August. Da Krieg ausgebrochen ist zwischen Deutschland und Rußland und zwischen Frankreich und Deutschland hat die dänische Regierung beschlossen, absolute Neutralität während dieses Krieges zu bewahren.

**Vorbereitungen in Norwegen.**  
Christiania, 3. August. Sämtliche Jahressklassen der Marine von 1900 ab sind zum Dienst einberufen. Die Kräftebefestigungen sind in Wehrstand versetzt worden. Im Regierungsrat wurde in der vergangenen Nacht ein Ausfuhrverbot für Lebensmittel, Kohlen und Öl beschlossen. Weiter wurde der Zusammentritt des Storting auf den 8. August beschlossen. Das Storting hatte die Verhandlungen auf Oktober vertagt.

**Russischer Truppenaufmarsch gegen Rumänien.**  
Wien, 4. August. Nach dem „Deutschen Volksblatt“ erzählen rumänische Flüchtlinge aus Bessarabien, daß die gesamten Truppen des Odesaer Bezirks gegen Rumänien aufmarschierten. Nach einer Bukarester Meldung des genannten Blattes hat daraufhin die rumänische Regierung durch ihren Gesandten in Petersburg anfragen lassen, welche Bestimmungen die in Bessarabien aufgestellten zwei Armeekorps haben. Nach demselben Blatt soll König Carol, von Kaiser Wilhelm telegraphisch befragt, geantwortet haben, daß er getreu der Bestimmung der Militärkonvention mit Oesterreich-Ungarn an der Seite Deutschlands und Oesterreich-Ungarn zu stehen sein werde.

**Eine Annäherung der Deutschen in Amerika.**  
Aus Brooklyn-Neuhort hat der Kaiser folgendes Telegramm erhalten: „Begeistert von der Nachricht, daß Deutschland seinem Bundesbruder Oesterreich-Ungarn in der Stunde der Gefahr in echt deutscher Bundesstreue zur Seite steht, entbieten die zum 33. Blattdeutschen Volksfest in Brooklyn versammelten deutsch-amerikanischen Blattdeutschen, Bayern, Schwaben und sonstigen Vereine in Gemeinschaft mit Vertretern des Deutsch-amerikanischen Nationalbundes von Brooklyn ihren Gruß und gratulieren zu dem echt deutsch-patriotischen Standpunkte mit dem Wunsche, daß diese große Stunde eine glückliche Lösung finde. Im Auftrage John D. Bruens, Präsident des Blattdeutschen Volksfest-Vereins von Brooklyn.“

**Kampf um den Seeweg nach Indien.**  
Dem „Secollo“ wird aus Kairo gebracht, auch Ägypten werde in den Krieg hineingezogen werden, weil sich an der Mündung des Suezkanals der Kampf um den Seeweg nach Indien abspielen werde.



### Frisch auf — zur Schlacht!

Grüngolden noch leuchtet des Sommers Pracht — — —  
Doch! Da geht die Trompete: „Frisch auf — zur Schlacht!“  
Sie ruft's in die Berge, hinein in den Wald,  
In der Stadt und im Dorfchen ihr Lockruf erschallt.

Sie schmetter't so hell und sie schmetter't so rein,  
Grab als läde sie heute zum Tanze uns ein.  
Ja — zum Tanze der Waffen in kirrenden Reih'n,  
Und doch klingt's wie Freude, wie Jauchzen dazwischen.

Greiff du endlich zum Schwert, schaffst die Frieden und  
Mein Deutschland mein großes, mein hartes du? (Muh),  
Hast du endlich nun satt fest der Meute Gebell?  
Ja! Endlich! Drum ruft die Trompete so hell!

Wenn am Himmel sich malet des Frührots Schein — — —  
Dann — ihr Brüder — ins feindliche Land hinein!  
„Friedel aus Bayern“.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

**Getauft:** Margarethe Charlotte, Tochter des Rudolf Franz Buppe, Maschinisten hier; Emma Johanna, Tochter des Karl Emil Krug, Tischlers hier; Charlotte Elfriede, Tochter des Otto Reinhardt Breißler, Drechslers hier.  
**Getraut:** Karl Robert Arthur Pleß, Tischler hier und Helene Clara Kemmer geb. Rauff hier; Hermann Mehlman, Markthelfer in Dresden und Auguste Margarete Löwe in Dresden; Billy Paul Boigt, Handlungsgehilfe in Birkigt und Clara Marie Zalesky, Hausdame hier; Emil Alfred Reudel, Viehwärter hier und Lina Marie Maan, Geschäftsgelbin hier.

**Beerdigt:** Auguste Charlotte Köhler geb. Gänther, hinterl. Witwe des weil. Carl Heinrich Köhler, gewes. Siegelbesitzer hier, 78 J. 4 M. 8 Tge. alt; Margarete Elfa Reßler, Tochter des Ernst Hermann Reßler, Geschäftsführers hier, 9 J. 4 M. 18 Tge. alt; Marie Ottilie Irmer, Witwa in Grumbach, 70 J. alt, († in Heilanstalt Sonnen-

stein in Birna, zur Bestattung nach hier überführt); Friedrich August Felzmann, Sohn des Friedrich Julius Felzmann, Arbeiters hier, 31 J. 3 M. 16 Tge. alt; Hugo Cletus Stoof, Kirchendiener in Blankenstein, 61 J. 20 Tge. alt, († im hiesigen Bezirkskrankenhaus, zur Bestattung nach Blankenstein überführt); Camilla Olga Birkner, Tochter des Karl Hermann Birkner, Maschinenarbeiters hier, 9 J. 6 M. 7 Tge. alt.

### Kirchennachrichten

für Freitag, den 7. August (Fest- und Feiertag).

#### Wilsdruff.

Abends 8 Uhr Predigtgottesdienst. — Nach der Predigt findet Feter des heiligen Abendmahles statt, an welcher alle Gemeindeglieder teilnehmen können.

#### Grumbach.

Abends 7 Uhr Fest- und Betgottesdienst mit heiligem Abendmahl

#### Koßelsdorf.

Abends 7 1/2 Uhr Fest- und heiliges Abendmahl, Hll. Geistl. Männchen. Mittwoch, den 12. August

Abends 7 Uhr Kriegsbefunde in der Kirche, Hll. Geistl. Männchen.

#### Sora.

Abends 8 Uhr Fest- und Betgottesdienst. Jedem Freitag abends 8 Uhr Kriegsbefunde.

#### Limbach.

Abends 8 Uhr Fest- und Betgottesdienst.

### Marktbericht.

Dresdner Produktendörse am 3. August 1914.

Getreide: Weizen, Sommer: Gürtelweizen, Preise in Mark. Am 2. August wurde amtlich notiert: Weizen, brauner alt und gesund, 235—255, do. weißer, rot 258—266, Kanjas 269—271, Argentinier 265—270, Dalmat Spring 1 275—277, Manitoba 3—1 269—275, Roggen, inländ. neu 205—210, inländ. alt, 71—72 Rilo, 201—203, do. 73—74 Rilo, 205—207, Sand, 71—72 Rilo, 205—209, russischer 207—212. Gerste, Hafer, Kleinflechte, polener, böhmische, Futtergerste 175—187, Hafer, schlesischer, preussischer und amerikanischer, alt und gesund, 215—235. Raps, Cinnamanchen, neu und alt 194—201, Rindfleisch 178—180, amerikanischer Wurst-Rohschinken, La Plata, gelber, 180—182, alter, do. neuer, Erbsen, Futter und Saat, Weizen, Bismarckweizen, inländ., do. fremder, Weizen, Wintercap, hart, trocken

275,— bis 280,—, do. fremd ——. Weizen, feine 304—307, mittlere 289—299, La Plata 293, Bombay (100 %) 326. Rüböl, raffiniertes 86. Rapssamen (Dresdner Marken), lange 14,—, runde ——. Rüböl (Dresdner Marken), pro 100 kg 17,50—18,—, andere Marken pro 100 kg 16,50—17,00. Raps ——. Weizenmehl (Dresdner Marken), Kaiseranspruch 42,00 bis 43,50, Ostpreußenanspruch 41,00—41,50, Semmelmehl 40,00—40,50, Rindermehl 38,50—39,00, Weizenmehl 30,50—31,00, Weizenmehl 25,50—26,00. Roggenmehl (Dresdner Marken), R. O. 35,00 bis 35,50, R. O. I 34,00—34,50, R. I 33,00—33,50, R. II 28,00—30,00, R. III 26,00—27,00, Futtermehl 15,90—16,70. Weizenkleie (Dresdner Marken), grobe 13,00—14,00, feine 13,00—14,00. Roggenkleie (Dresdner Marken), 15,00—15,00.

### Dresdner Schlachtviehmarkt am 3. August 1914.

Kauftrieb: 191 Ochsen, 300 Bullen, 144 Kalben und Kühe, 376 Mäher, 863 Schafe, 8321 Schweine oder im Summa 5195 Schlachtvieh. Von dem Kauftrieb sind 6 Mäher, — Küber und — Schafe österreichischer Herkunft. Die Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtwert waren nachstehend verzeichnet. I. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchste Schlachtwert bis zu 6 Jahren 57—60 resp. 100—105, 2. jung, fleischig, nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene 53—56 resp. 95—98, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 50—52 resp. 93—95, 4. gering genährte jeden Alters ——. II. Bullen: 1. vollfleischig, ausgewachsene höchsten Schlachtwert 57—60 resp. 100—105, 2. vollfleischig jüngere 53—56 resp. 93 bis 95, 3. mäßig genährte ältere und gut genährte ältere 50—53 resp. 93—95, C) Kalben und Kühe: 1. vollfleischig, ausgewachsene Kalben höchsten Schlachtwert 57—60 resp. 100—105, 2. vollfleischig, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwert bis zu 7 Jahren 53—56 resp. 95—99, 3. II ere ausgewachsene Kühe und gut entworfene jüngere Kühe und Kalben 50—52 resp. 93—95, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 46—49 resp. 90—92, 5. mäßig u. gering genährte Kühe u. gering genährte Kalben ——. II. Mäher: 1. Doppelwägen 85—90 resp. 115 bis 120, 2. beste Wägen und Saugwägen 82—84 resp. 102—104, 3. mittlere Wägen und gute Saugwägen 85—90 resp. 90—100 und 4. geringe Wägen 50—54 resp. 90—94. III. Schafe: 1. Fleischmutter und jüngere Wägenhammel 46—50 resp. 96—100, 2. ältere Wägenhammel 42—45 resp. 86—90 und 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mezzschafe) 39—41 resp. 75—80. IV. Schweine: 1. vollfleischig der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 12, Jahr 63—62 resp. 76—78, 2. Fett Schweine 60—62 resp. 76—78, 3. fleischig 60—62 resp. 76—78, 4. gering entworfene 58—59 resp. 74—75 und 5. Saunen und Eber 65—60 resp. 74—78. Ausnahmepreise über Rost, Beobachtungsschafe etwa 2 bis 3 Pf. unter Notiz. Geschäftsgang in Rindern und Schweinen stot, in Kübern gut und in Schafen langsam. Umverkauf: blieben stehen: 1 Kuh und 66 Schafe.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten incl. Romanbeilage.

## Zum Einmachen

von Früchten für den Winter verwende man stets

### Dr. Oetker's „Einmache-Hülfe“

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Einfach, billig und trotzdem bewährt!

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Päckchen. Außerdem sind Dr. Oetker's vollständige Rezepte zum Einmachen von Früchten, Fruchtlikören, Gelees in den Geschäften umsonst zu haben. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker

Nährmittelfabrik

Bielefeld.

### Möbelfabrik mit Dampftrieb

Robert Geissler, Tischlermstr., Wilsdruff

— Gegründet 1868. — Telefon 105. —  
Grosses Lager echter und lackierter Möbel eigener Fabrikation. Ganze Einrichtungen, einzelne Stücke. — Anfertigungen auch nach Angabe.

### Bahnhofswirtschaft

Potschappel.

Anerkannt vorzüglicher preiswerter Mittagstisch, reichhalt. Abendkarte zu kleinen Preisen, erstklassige Biere hält bestens empfohlen

Richard Dathe.

### Für Brautleute

vollständige Ausstattungen stets am Lager, einzelne Möbelstücke jeder Art solid und billigst.  
Bernhard Klemm, Möbelmagazin.  
Dresdnerstr. 238. Dresdnerstr. 238.

Central-Doppelflinten v. 32 Mk. an, Doppelläufige Garten-Büchsenflinten v. 25,50 Mk. an, Dreilauf-Gewehre (Drillinge 16 9,3) v. 110 Mk. an, Scheibenhüchsen, Block-System, v. 46 Mk. an, Gartenschlags, einläufig v. 6,30 Mk. an, Luftgewehre v. 3,75 Mk. an, Revolver, 6schüssig, v. 3,50 Mk. an, Pistolen v. 1,05 Mk. an bis zu den feinsten Ausführungen. Ferner empfehle: Gamaschen für Radler, Jäger etc., Rucksäcke sowie alle Jagd- u. Sportartikel, Taschenlampen u. Ersatzbatterien, Theater- u. Jagdgläser, Fahrräder u. sämtl. Zubehörteile, Wringmaschinen, Nähmaschinen etc. — Preise billigst!

Otto Rost, Wilsdruff, Dresdner Strasse 237.

**Konserven-Gläser**  
für jeden Apparat passend,  
Dampf-Sinkoch-Apparat  
„Bade-Duplex“  
empfehlen billigst  
**Arthur Albricht**  
Freiberger Straße 105, neben Hotel Löwe.

**Fahrräder**  
**Nähmaschinen**  
**Waschmaschinen**  
**Wringmaschinen**  
Neubeziehungen von Gummiwalzen.  
**Taschenlampen**  
u. Pa. Ersatzbatterien  
**Separatoren**  
Orig. Melotte.  
Billigste Bezugsquelle in Ostram Drahtlampen  
Reparaturen, Emailierung, Ver-nickelung prompt und billigst:  
Markt 8, Arth. Fuhs. Tel. 77.

Alle Sorten  
**Maggi Suppen**  
**Bouillon-Würfel**  
**Saucen-Würfel**  
**Würze**  
stets frisch zu haben bei  
**Otto Kaubisch, Grumbach.**

**Neue Vollheringe**  
**Neue Kartoffeln**  
empfiehlt  
**Otto Kaubisch**  
Grumbach, an der Kirche.  
**Garten- u. Rebenscheren**  
**Raupenscheren**  
**Pferdeschere usw.**  
empfiehlt  
**R. A. Hampus, Mohorn.**  
Fernsprecher Nr. 3.  
Beachten Sie meine Schaufenster.

**Nachlässig**  
behandeln Sie Ihre Kopfhaut, während Sie Ihr Gesicht täglich waschen. Durch regelmäßige Kopfwäsche — wenigstens einmal in der Woche — mit dem bekannten **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig, Kopfschuppen verschwinden, Haarschnitt wird vermindert, seidenerartiger Glanz und Apfelpflege Ihres Haares werden Sie erfreuen. Gegen vorzeitiges Ergrauen, zur Kräftigung des Haarschnittes, auch zur Erleichterung der Färbung nach der Kopfwäsche behandeln man regelmäßig Kopfhaut und Haare mit **Paroyd-Emulsion** (Flasche M. 1,50, Probeflasche 60 Pf.) erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

**Stechenpferd- Seife**  
die beste Lillmilch-Seife für zarte, weisse Haut und blendend schöne Teint. Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und samtweich. Tube 50 Pfg. bei Löwen-Apotheke; P. Kietzsch und O. Fünfstücken Nf.; in Herzogswalde: Carl Jähmichen; in Weistroppe: F. R. Siegert.

**Einfachgläser**  
weite Form, prima weißes Glas mit sauber geschliffenen Dichtungsrändern, in jeden Apparat passend, komplett mit Deckel, Gummiring und Bügel 1/2 1 1/2 2 Liter  
40 50 55 60 70 Pfennige  
Apparate, bis 18 Gläser fassend, Stück 10 Mark. Vorrichtungen zum Einkochen ohne Apparat Stück 25 u. 30 Pfg. Kochrezepte u. Gebrauchsanweisung gratis.  
„Glückauf“ Fahrradwerkstätten  
Oberstraße, Bahnh. Oberbismarcksb.

**Makulatur** gibt ab die Buchdruckerrolle d. Bl.  
**Feinstes Oliven-Oel** garantiert reihen  
**Weinessig**  
**Essigsprit**  
**Haushaltessig** empfiehlt  
**Otto Kaubisch, Grumbach.**  
An der Kirche.  
**Johannis- und Stachelbeeren** zu verkaufen. am **Benedikt. 134.** Frau sucht Stellung als selbständige **Wirtschafterin** in frauenlosem Haushalt. Off. unt. 4398 an die G. v. Bl. erb. am  
**Visitenkarten** fertigt die Buchdruckerrolle dieses Blattes.

**Bade - Ingredienzien** wie Fichtennadel-Extrakt, Seesalz u. medizinische Seifen empfiehlt  
**R. A. Hampus, Mohorn.** Fernsprecher Nr. 8  
**Schwarzer Hund** entlausen. Gegen Belohnung abzugeben bei Gutshof, Kost, Wilsdruff.

**Flechten** nass. und trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skrophulöse Ekzeme, Hautausschläge  
**offene Füße** Adorbeln, alle Wunden werden wirksam bekämpft durch die bewährte und ärztlich empfohlene  
**RINO-SALBE** Frei von schädlichen Bestandteilen Dose Mk. 1,15 u. 2,25 Original Packung gesetzl. geschützt Birk, Schuber & Co., S. m. S. R., Weinböhla. \* Zu haben in allen Apotheken.

**Henkel's Bleich-Soda** für alle Küchengeräte.  
**Getrocknetes Futter** kauft **Matwald, Equilstr. 183b.**

**Oliven-Oel** garantiert reihen  
**Weinessig**  
**Essigsprit**  
**Haushaltessig** empfiehlt  
**Otto Kaubisch, Grumbach.**  
An der Kirche.

**Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff**



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 91.

Donnerstag, den 6. August 1914.

## Abschied des Landwehrmanns.

Leb wohl, mein Weib, und weine nicht,  
Nach mir das Herz nicht schwer,  
Der König ruft, es ruft die Pflicht,  
Fort muß ich zu dem Heer.

Schon droht der Feind an unsrer Mauer,  
Wer bliebe da zurück?  
Lebt wohl, ihr Kinder, werdet stark,  
Werd eurer Eltern Glück.

Gott schütz euch vor des Krieges Graus  
Mit seiner Vaterhand,  
Er schirm' unser Königs- und Kaiserhaus  
Und unser Vaterland.

Gott kämpft mit uns für unser Recht,  
Er haßt den falschen Schelm,  
Drum, treues Weib, der Kampf ist echt,  
O laß dein Klagen sein!

Sieh nur, wie unser Junge starrt  
Nach seinem blanken Helm,  
Ja, der scheint mir von rechter Art,  
Gott schütz' dich, Kleiner Schelm!

Denk meiner treu in dem Gebet,  
Auch ich bei in der Fern,  
Und sollt ich — nun, das Leben steht  
Ja in der Hand des Herrn.

So, wenn die Sonne schon entwich,  
Der Tag zur Rufe geht,  
Begegnen unsre Seelen sich  
Nach oben im Gebet!

Ade, ade, zum letzten Mal,  
Es wird das Herz mir weich,  
Wie blendet doch der Sonnenstrahl —  
Ade! Und Gott mit euch!

## Kaiser und Zar.

### Amliches aus dem deutschen Kriegswörterbuch.

Die deutschen Reichsbotsen haben bei ihrem Zusammenritt ein wichtiges Dokument vorgelesen. Die deutsche Regierung hat die Vorgesichte des Krieges mit Rußland in einem sogenannten „Weißbuch“ ausführlich dargestellt. Dem deutschen Volk und der ganzen Welt wird in dem amtlichen Material des 87 Druckseiten starken Buches nochmals deutlich und unangewissbar vor Augen geführt, mit welcher empfindlicher Verräterei und Hinterlist der Zar und seine Regierung gegen den Deutschen Kaiser und das deutsche Volk verfahren haben. Das Weißbuch schildert den großrussischen Plan, einen neuen

### Balkanbund unter russischer Oberhoheit

zusammenzuschließen. Dieser neue Balkanbund sollte seine Spitze gegen Österreich-Ungarn führen, nicht mehr gegen die Türkei. Serbien wurde Hoffnung auf Bosnien und die Herzegowina gemacht, an Bulgarien sollten dafür Teile Mazedoniens von Serbien abgetreten werden. Rumänien sollte an Rußland mit Hilfe Frankreichs geteilt werden. Selbstverständlich suchte Österreich-Ungarn diese Pläne abzuwehren im vollen Einverständnis mit der deutschen Regierung, welche sich dabei wohl bewußt war, daß ein etwaiges kriegerisches Vorgehen Österreich-Ungarns gegen Serbien Rußland auf den Plan bringen und Deutschland, seiner Bundespflicht entsprechend, in einen Krieg verwickeln könnte. Sowohl Österreich wie Deutschland verachteten alles, um Rußland von einer Einmischung in den österreichisch-serbischen Konflikt abzuhalten.

### Deutschlands Friedensbestrebungen.

Österreich gab wiederholt die Versicherung ab, daß es keinerlei Eroberungspläne habe und nur endlich an seinen Grenzen Ruhe haben wolle. Am 26. Juli begann die Mobilmachung in Rußland. Sie wurde in den nächsten Tagen in steigendem Umfange fortgesetzt, obwohl am 27. vom Kriegswissenschaftler Suchomlinow, am 29. von dem Generalstabschef der russischen Armee ehrenwörtlich das Gegenteil versichert wurde. Es lag die offensichtliche Absicht vor, uns über den bisherigen Umfang der bisherigen Maßnahmen irrezuführen.

Trotzdem wurde auf Deutschlands Anregung noch am 29. Juli der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg angewiesen, mit dem russischen Minister des Auswärtigen Salanow in Besprechungen einzutreten. Schulten an Schulten mit England wurden ferner von unserer Regierung die Friedensbemühungen auf das eifrigste fortgesetzt, bis schließlich Rußland die allgemeine Mobilmachung anordnete.

### Das Vitti-Telegramm des Zaren.

Am 31. Juli, an dem letzten Freitag, nachdem bereits in Rußland die Mobilmachung in vollem Gange war, richtete Zar Nikolaus das folgende Telegramm an Kaiser Wilhelm:

„Ich danke Dir von Herzen für Deine Vermittlung die eine Hoffnung ausleuchten läßt, daß doch noch alles friedlich enden könnte. Es ist technisch unmöglich, unsere militärischen Vorbereitungen einzustellen, die durch Österreichs Mobilisierung notwendig geworden sind. Wir sind weit davon entfernt, einen Krieg zu wünschen. So lang wie die Verhandlungen mit Österreich über Serbien andauern, werden meine Truppen keine herausfordernde Aktion unternehmen. Ich gebe Dir mein feierliches Wort darauf. Ich vertraue mit aller Kraft auf Gottes Gnade und hoffe auf den Erfolg Deiner Vermittlung in Wien für die Wohlfahrt unserer Länder und den Frieden Europas. Dein Dir herzlich ergebener Nicolaus.“

Auf dieses Telegramm erging sofort eine

### Antwort Kaiser Wilhelms,

in der trotz des von Zar Nikolaus geübten Berratt immer noch die Bereitschaft zum Frieden betont wird:

Auf Deinen Appell an meine Freundschaft und Deine Bitte um meine Hilfe habe ich eine Vermittlungsfunktion zwischen Deiner und der Österreichisch-Ungarischen Regierung angenommen. Während diese Aktion im Gange war, sind Deine Truppen gegen das mir verbündete Österreich-Ungarn mobilisiert worden, wodurch, wie ich Dir schon mitgeteilt habe, meine Vermittlung beinahe illusorisch gemacht worden ist. Trotzdem habe ich sie fortgesetzt. Nunmehr erhalte ich zuverlässige Nachrichten über ernste Kriegsvorbereitungen auch an meiner östlichen Grenze. Die Verantwortung für die Sicherheit meines Reiches zwingt mich zu defensiven Gegenmaßnahmen. Ich bin mit meinen Bemühungen um die Erhaltung des Weltfriedens bis an die äußerste Grenze des möglichen gegangen. Nicht ich trage die Verantwortung für das Unheil, das jetzt der ganzen zivilisierten Welt droht. Noch in diesem Augenblick liegt es in Deiner Hand, es abzuwenden. Niemand bedroht die Ehre und Macht Rußlands, das wohl auf den Erfolg meiner Vermittlung hätte warten können. Die mir von meinem Großvater auf dem Totenbette überkommene Freundschaft für Dich und dein Reich ist mir immer heilig gewesen, und ich habe treu zu Rußland gehalten, wenn es in schwerer Bedrängnis war, besonders in seinem letzten Kriege. Der Friede Europas kann von Dir noch jetzt erhalten werden, wenn Rußland sich entschließt, die militärischen Maßnahmen einzustellen, die Deutschland und Österreich-Ungarn bedrohen.“

Nach ehe dies Telegramm seine Bestimmung erreichte, war die bereits am Vormittag desselben Tages angeordnete, offensichtlich gegen uns gerichtete, Mobilisierung der gesamten russischen Streitkräfte in vollem Gange. Das Telegramm des Zaren aber war um 2 Uhr nachmittags aufgegeben.

Selbstverständlich gingen diesem Depeschenwechsel eine Anzahl anderer Telegramme voraus. In ihnen betont der Zar seinen Wunsch nach Frieden. In dem einen vom 30. Juli nachmittags sagt er:

„Ich hoffe von ganzem Herzen, daß diese Maßnahmen in keiner Weise Deine Stellung als Vermittler beeinflussen werden, die ich sehr hoch ansehe. Wir brauchen Deinen starken Druck auf Österreich, damit es zu einer Verständigung mit uns kommt.“

Den Schluß des Weißbuches, dessen Inhalt auf die Reichsbotsen den tiefsten Eindruck machte, bildet die

### deutsche Kriegserklärung an Rußland,

die der deutsche Botschafter in Petersburg am 1. August nachmittags um 5 Uhr überreichte.

Die kaiserliche Regierung ist seit Beginn der Krise bemüht gewesen, eine friedliche Lösung auszuführen. Entsprechend einem ausdrücklichen Wunsch Sr. Majestät des Kaisers von Rußland hat Seine Majestät der Deutsche Kaiser es sich im Verein mit Großbritannien angelegen sein lassen, die Vermittlerrolle zwischen den Kabinetten von Wien und St. Petersburg zu übernehmen, als Rußland, ohne das Resultat abzuwarten, zur Mobilisation seiner gesamten Macht zu Lande und zu Wasser schritt.

Infolge dieser, durch keinerlei militärische Vorbereitungen Deutschlands begründeten, bedrohlichen Maßnahme, bestand ich das Deutsche Reich gegenüber einer schweren und unmittelbaren Gefahr. Falls die kaiserliche Regierung es unterlassen hätte, zu dieser gefährlichen Lage Stellung zu nehmen, so hätte sie die Sicherheit und die Existenz Deutschlands auf Spiel gesetzt. Deshalb hat sich die deutsche Regierung gezwungen, bei der Regierung Sr. Majestät des Kaisers aller Reusen auf Einstellung der genannten militärischen Maßnahmen zu bestehen. Indem Rußland sich geweigert hat, diesem Ansuchen nachzukommen, und indem es dadurch dargetan hat, daß es keine Aktion gegen Deutschland gerichtet hatte, habe ich die Ehre, im Auftrage meiner Regierung Eurer Majestät von Nachsehen in Kenntnis zu setzen: Seine Majestät, mein erhabener Souverän, nimmt im Namen des Reiches die Herausforderung an und betrachtet sich als mit Rußland im Kriegszustand befindlich.

Als Nachtrag wird noch ein Telegramm des deutschen Botschafters in Paris mitgeteilt, das ein eigenartiges Licht auf die Haltung Frankreichs wirft.

### Auch Frankreich doppelzüngig.

Der Botschafter hatte wiederholt bestimmt angefragt, was Frankreich im Falle eines deutsch-russischen Krieges zu tun gedenke. Darauf erhielt er stets ausweichende Antworten. Als er schließlich ganz dringend wurde, antwortete ihm am Mittag des 1. August der französische Ministerpräsident:

Frankreich wird im Falle eines deutsch-russischen Krieges tun, was seine Interessen ihm gebieten.

Inzwischen aber war in Frankreich längst die Mobilmachung erfolgt. Ohne daß eine Kriegserklärung abgegeben wurde, rückten französische Soldaten in das deutsche Reichsland ein, schwärzten französische Flieger über deutsches Gebiet dahin und warfen Bomben. Die Weltgeschichte wird aus den vorliegenden Dokumenten zu einem vernichtenden Bericht über die Manner an der Seine und Rema gelangen.

## Der Kaiser an den Reichstag.

CB. Dresden, 4. August.

Im Weißen Saale des königlichen Schlosses versammelten sich heute mittag 1 Uhr die zur Eröffnung des Reichstages berangewiesenen Abgeordneten und die an dem feierlichen Akt teilnehmenden Würdenträger. Der Kaiser erschien in feingrauer Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Reichstagspräsident Kaempf brachte drei Hochs auf den Monarchen aus, die brauenden Widerhall fanden. Der Reichskanzler überreichte dem Kaiser, nachdem dieser vor dem Thronessel Aufstellung genommen hatte, die Thronrede. Der Kaiser bedeckte das Haupt mit dem Helm und verlas mit fester lauter Stimme, wiederholt von Bravorufen unterbrochen, folgende

Chronrede:

Geehrte Herren! In schicksalsschwerer Stunde habe ich die gewählten Vertreter des deutschen Volkes um mich versammelt. Fast ein halbes Jahrhundert lang konnten wir auf dem Weg des Friedens verharren. Versuche, Deutschland kriegerische Neigungen anzudeuten und seine Stellung in der Welt einzuzengen, haben unseres Volkes Geduld oft an harte Proben gestellt. In unbereicherlicher Recllichkeit hat meine Regierung auch unter herausfordernden Umständen die Entwicklung aller sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Kräfte als höchstes Ziel verfolgt.

Die Welt ist Zeuge gewesen, wie unermüdet wir in dem Drang und den Wirren der letzten Jahre in erster Reihe standen, um den Völkern Europas einen Krieg zwischen Großmächten zu ersparen. Die schwersten Gefahren, die durch die Ereignisse am Balkan heraufbeschwoeren waren, schienen überwunden. Da tat sich mit der Ermordung meines Freundes, des Erzherzogs Franz Ferdinand, ein Abgrund auf. Mein hoher Verbündeter, der Kaiser und König Franz Josef, war gezwungen, zu den Waffen zu greifen, um die Sicherheit seines Reiches gegen gefährliche Untriebe aus einem Nachbarstaat zu verteidigen.

Bei der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen ist der verbündeten Monarchie das russische Reich in den Weg getreten. An die Seite Österreich-Ungarns ruft uns nicht nur unsere Bündnispflicht. Uns fällt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der alten Kulturgemeinschaft der beiden Reiche unsere eigene Stellung gegen den Ansturm feindlicher Kräfte zu sichern. Mit schwerem Herzen habe ich meine Armee gegen einen Nachbar mobilisieren müssen, mit dem sie auf so vielen Schlachtfeldern gemeinsam gekämpft hat. Mit aufrichtigem Leid sah ich eine von Deutschland treu bewahrte Freundschaft zerbrechen. Die kaiserliche russische Regierung hat sich, dem Drängen eines unerfülllichen Nationalismus nachgebend, für einen Staat eingekleidet, der durch Begünstigung verbrecherischer Anschläge das Unheil dieses Krieges veranlaßt.

Doch auch Frankreich hat auf die Seite unserer Gegner gestellt, konnte uns nicht überraschen. Zu oft sind unsere Bemühungen, mit der französischen Republik zu freundschaftlichen Beziehungen zu gelangen, auf alle Hoffnungen und alten Groll gestochen.

Geehrte Herren! Was menschliche Einsicht und Kraft vermag, um ein Volk für die letzten Entscheidungen zu wappnen, das ist mit Ihrer patriotischen Hilfe geschehen. Die Feindseligkeit, die im Osten und im Westen seit langer Zeit um sich gegriffen hat, ist nun zu hellen Flammen aufgelodert. Die gegenwärtige Lage ging nicht aus vorübergehenden Interessenkonflikten oder diplomatischen Konstellationen hervor, sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren tätigen Uebelwollens gegen Macht und Gedeihen des Deutschen Reichs.

Uns treibt nicht Eroberungslust, uns bewegt der unbedingte Wille, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt hat, für uns und alle kommenden Geschlechter. Aus den Schriftstücken, die Ihnen zugegangen sind, werden Sie ersehen, wie meine Regierung und vor allem mein Kanzler bis zum letzten Augenblick bemüht waren, das Ruherste abzuwenden. In aufgeborener Notwehr mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert.

An die Völker und Stämme des Deutschen Reiches ergeht mein Ruf, mit gesamtter Kraft in brüderlichem Zusammenstehen mit unseren Bundesgenossen, zu verteidigen, was wir in friedlicher Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiel unserer Väter fest und getreu, ernst und ritterlich, demütig vor Gott und kampfesfähig vor dem Feind, so vertrauen wir der ewigen Allmacht, die unsere Abwehr hören und zu gutem Ende leiten wolle!

Auf Sie, geehrte Herren, blickt heute, um seine Fährten und Führer geführt, das ganze deutsche Volk. Lassen Sie Ihre Entschlüsse einmütig und schnell — das ist mein inniger Wunsch.

### Geldbündel in die Hand des Kaisers.

Nachdem der Kaiser die Thronrede beendet, setzte er unter allgemeiner Bewegung noch folgende Aufforderung hinzu:

Sie haben gelesen, meine Herren, was ich zu meinem Volk vom Balkon des Schlosses aus gesagt habe. Ich wiederhole, ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche (stürmisches Bravo) und zum Heugen dessen, daß Sie fest entschlossen sind, ohne Parteiuunterschiede, ohne Standes- und Konfessionsunterschiede zusammenzuballen mit mir durch die und dünn, durch Not und Tod, fordere ich die Vorstände der Parteien auf, vorzutreten und mit mir in die Hand zu geloben.

Die anwesenden Parteivorstände traten darauf vor und jedem einzelnen schüttelte der Kaiser kräftig die Hand. Der bayerische Bundesratsbevollmächtigte Graf Lerchenfeld brachte ein dreifaches Hurra aus, in das die Versammlung stürmisch einstimmte. Dann wurde die Nationalhymne angestimmt, die der Kaiser entbündelt dem General v. Moltke die Hand, dann verließ er den Saal, mit ihm gingen die Kaiserin, die Kronprinzessin und mehrere andere Prinzessinnen des königlichen Hauses, ferner die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm von Hohenzollern sowie Prinz Volkrad zu Schaumburg-Lippe, die dem Eröffnungsakt beigewohnt hatten. Vorher genannt war morgens feierlicher Gottesdienst im Dom und in der Hedwigskirche.



## Die Kriegstagung des Reichstags.

CB. Berlin, 4. August.

Das Haus und die Tribünen sind überfüllt. In den Tribünen des Bundesrats haben sich sämtliche Staatssekretäre, alle preussischen Minister und die Vertreter sämtlicher Bundesstaaten eingefunden. Um 3/4 Uhr erschien der Reichskanzler im Saale.

Der Präsident der bisherigen Tagung Dr. Kaempf eröffnete darauf sofort die Sitzung und auf Antrag des Abg. Graf Belsky (L.) werden dann unter lebhaftem Beifall die bisherigen Präsidenten und Schriftführer wiedergewählt.

Präsident Dr. Kaempf:

Der Kaiser hat bereits den Wunsch ausgesprochen, das Präsidium des Reichstags heute abend um 7 Uhr zu empfangen. (Lebhafter Beifall.) Ich hoffe, daß ich dann seiner Majestät mitteilen kann, daß die sämtlichen vorliegenden Gesetzentwürfe Annahme gefunden haben. (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Darauf nimmt sofort das Wort

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Ein gewaltiges Schicksal bricht über Europa herein. 44 Jahre lang haben wir in Frieden gelebt und den Frieden Europas beschützt. In friedlicher Arbeit sind wir hart und mächtig geworden und darum genötigt. Mit dieser Geduld haben wir es ertragen, wie unter dem Vorwande, daß Deutschland friedgläubig sei, in Ost und West Feindschaften genährt und Fesseln gegen uns geschmiedet wurden. Der Wind, der da gesät wurde, geht jetzt als Sturm auf. Wir wollten in friedlicher Arbeit weiterleben, und wie ein unausgesprochenes Gelübde ging es vom Kaiser bis zum jüngsten Soldaten: Nur zur Verteidigung einer gerechten Sache soll unser Schwert aus der Scheide liegen. (Einmütiger harter Beifall.) Der Tag, da wir es ziehen müssen, ist erschienen. Gegen unseren Willen, gegen unser rechtliches Bemühen! Rußland hat die Brandfackel an das Haus gelegt. (Stürmisches sehr richtig!) Wir leben in einem aufgezogenen Kriege mit Rußland und Frankreich. Wir haben Ihnen eine Reihe von Schriftstücken vorgelegt. Lassen Sie mich die Tatsachen herausheben, die unsere Haltung kennzeichnen. (Der Reichskanzler hebt, von lebhaften Entrüstungskrufen und türmischen Beifallsausdrücken begleitet, das Wichtigste aus dem bereits veröffentlichten Telegrammwechsel hervor.) Wir sind jetzt in der Notwehr, und Not kennt kein Gebot. Unsere Truppen haben Lugansk besetzt, vielleicht auch schon belgisches Gebiet betreten müssen. (Lebhafter Beifall.) Frankreich hat uns dazu gezwungen. Wir stehen Schulter an Schulter mit Österreich-Ungarn. Das Englands Haltung betrifft, so hat Sir Edward Grey im Unterhaus den Standpunkt klargelegt. Wir haben der englischen Regierung erklärt, daß, solange sich England neutral verhält, unsere Flotte die Nordküste Frankreichs nicht anreisen wird und daß wir die Unabhängigkeit Belgiens nicht anerkennen werden. Diese Erklärung wiederhole ich hier vor aller Welt. (Beifall.) Solange England neutral bleibt, werden wir auch keine Operationen gegen französische Handelschiffe vornehmen. (Beifall.) Ich wiederhole das Wort des Kaisers: Mit reinem Gewissen steht Deutschland in den Kampf. (Begeisterter Applaus.) Mit heller Zuversicht leben wir der großen Stunde der Prüfung für unser Volk entgegen. (Stürmischer Applaus.) Unsere Armee steht im Feld, unsere Flotte ist kampfbereit. Hinter ihr das ganze deutsche Volk. (Beifall.) Ihre Ehre, nicht enden wollender Beifall und Händeklatschen im ganzen Hause und auf den Tribünen, das ganze deutsche Volk! (Mit einer Gänzebewegung, die besonders zu den Sozialdemokraten hinweist; erneuter stürmischer Beifall, der jetzt auch bei den Sozialdemokraten sehr lebhaft einsetzt.) Sie kennen Ihre Pflicht. Die Vorlagen bedürfen keiner Begründung mehr, ich bitte um Ihre schnelle Erledigung. (Stürmischer Beifall.)

Präsident Dr. Kaempf:

Meine Herren, wir sind uns bewußt, daß der Krieg, in den wir ziehen, ein Kampf um die höchsten geistigen und materiellen Güter der Nation, ein Kampf um Leben und Tod, ein Kampf um unsere Existenz. (Lebhafter Beifall.) Die Begeisterung, die wie ein Sturm durch das Land braust, bezeugt uns, daß das deutsche Volk durch und durch zu opfern bereit ist für die Ehre des deutschen Reiches. (Beifall.) Niemals hat das Volk einmütiger zusammengestanden als heute. Auch die, die sonst sich grundsätzlich als Gegner des Krieges bezeichnen, rufen zu den Fahnen. Ihre Vertreter im Reichstag bewilligen unangefochten die für die Verteidigung des Reiches notwendigen Mittel. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall und Händeklatschen.) Wir alle, Regierungen und Volk, haben nur den einen Gedanken, die Ehre, Wohlfahrt und Größe unseres deutschen Vaterlandes. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Eine zweite, der Erledigung der Kriegsvorlagen gewidmete Sitzung fand eine Stunde später statt. Der sozialdemokratische Abg. Haase war der einzige, der das Wort ergriß, aber auch er erklärte — unter Wahrung der Grundsätze des Parteiprogramms — seine und seiner Partei Zustimmung.

Bewilligung des Kriegskredits von fünf Milliarden.

In wenigen Minuten waren alle Vorlagen in erster, zweiter und dritter Lesung ohne Debatte und en bloc bewilligt.

Als sich auch hier, wie in der ersten Sitzung bei der Kanzlerrede, das ganze Haus erhob, da erscholl stürmischer, jubelnder Beifall und erneutes, minutenlanges Händeklatschen.

Unmittelbar danach vertagte sich der Reichstag bis zum 24. November.

## England macht mobil.

Eine Erklärung des Außenministers Grey.

London, 4. August.

Im Unterhause gab der englische Außenminister Sir Edward Grey auf eine Anfrage über die Haltung Englands im kontinentalen Konflikt die folgende Erklärung ab:

Ich habe gestern abend dem französischen Votschaffer die Versicherung gegeben, daß, wenn die deutsche Flotte in den Kanal und die Nordsee einläuft, um die französische Schiffe oder Küste anzugreifen, die britische Flotte jeden in ihrer Macht liegenden Schritt tun werde.

Diese Erklärung bedürfte der Genehmigung des Parlamentes. Sie sei keine Kriegserklärung. Er habe erfahren, daß die deutsche Regierung bereit sein würde, wenn England sich zu Neutralität verpflichtete, zuzustimmen, daß die deutsche Flotte die Nordküste Frankreichs nicht angreifen würde. Die englische Flotte sei bereits mobilisiert, das Meer sei in der Mobilmachung begriffen.

## Der Bruch mit Frankreich.

Die französischen Herausforderungen, das Überschreiten unserer Grenze und die Besetzung deutscher Orte im Frieden haben dazu geführt, den tatsächlichen bestehenden Kriegszustand mit Frankreich nun auch amtlich zu verkünden. Das geschah in folgender Mitteilung:

Bisher hatten deutsche Truppen dem erteilten Befehl gemäß die französische Grenze nicht überschritten. Dagegen arellen seit Sonntag französische Truppen ohne Kriegserklärung unsere Grenzposten an. Sie haben, ob-

wohl und die französische Regierung noch vor wenigen Tagen die Zurückhaltung einer unbefestigten Zone von zehn Kilometern angefragt hatte, an verschiedenen Punkten die deutsche Grenze überschritten. Französische Kompanien hatten deutsche Ortschaften besetzt. Bombenwerfende Flieger kamen nach Baden, Bayern und unter Verletzung der belgischen Neutralität über belgisches Gebiet in die Rheinprovinz und versuchten, unsere Bahnen zu zerstören. Frankreich hat damit den Angriff gegen uns eröffnet und den Kriegszustand herbeigeführt. Des Reiches Sicherheit zwingt uns zur Gegenwehr. Seine Majestät der Kaiser hat die erforderlichen Befehle erteilt. Der deutsche Votschaffer in Paris ist angewiesen, seine Pässe zu fordern.

Damit ist die ausweichende Antwort, die das französische Kabinett auf die deutsche Anfrage nach dem Verhalten Frankreichs in der augenblicklichen Lage gab, genügend charakterisiert. Frankreich wollte von Anfang an den Krieg, und sein Ausweichen hatte nur den Zweck Zeit zum Aufmarsch zu gewinnen.

## Wieder ein neues französisches Ministerium.

Paris (über Kopenhagen), 4. August.

Der Marineminister Gantier ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten; er wird durch Augagneur ersetzt. Albert Sarraut übernimmt das Unterrichtsministerium und Gaston Doumergue das Ministerium des Auswärtigen. Viviani behält den Vorschik ohne Portefeuille.

Das Wertwärtige an dieser Meldung ist, daß darin der Name Delcassé nicht vorkommt. Gestern erst wurde bekanntgegeben, Delcassé habe das Ministerium des Auswärtigen übernommen, heute ist er wieder erledigt durch den vorletzten Ministerpräsidenten Doumergue. Will Delcassé, dieser Mann der deutschfeindlichen Bündnisse und ehemaliger Votschaffer in Petersburg, in diesem kritischen Augenblick nicht mitmachen oder hat man für ihn ein anderes Amt gefunden?

## Neue Warnungen an die Presse.

Trotz der in der Presse unter Bezugnahme auf § 10 des Spionagegesetzes erfolgten Bekanntmachung des Reichskanzlers — ergänzt durch ein entsprechendes Merkblatt für die Presse, das bei allen Garnisonkommandos angefordert werden kann — haben sich sehr bedauerlicherweise einzelne Blätter nicht enthalten, dennoch Mitteilungen zu bringen, die sich beispielsweise auf die Befestigung von Forts, eisenbahntechnische Anordnungen, Abgangsorte und Bewegungen von Truppen, sogar unter Bezeichnung der Regimentsnummern sowie auf andere militärische Maßnahmen beziehen. Der Große Generalstab weiß nachmals mit allem Nachdruck darauf hin, daß alle derartigen Mitteilungen strengstens untersagt sind, weil sie unangehörigen Schaden stiften können. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden neben anderweit zu ergreifenden Maßnahmen unmissverständlich nach dem Befehl mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark bestraft werden. Das Reichsmarineministerium erklärt, daß ähnliche Nachrichten über Vorgänge bei unserer Marine — gemeint sind Gerüchte von einer Seeflotta — abfänglich durch Agenten mit einer bestimmten Absicht — d. h. Spionagemache in Ausland gegen uns — in deutsche Blätter eingeschmuggelt worden sind. Das Reichsmarineministerium warnt vor Veröffentlichung aller amtlich nicht bestätigten maritimen Nachrichten und verpricht, alle Meldungen, die ohne Schaden für die Landesverteidigung weitergegeben werden können, so schnell wie möglich selbst der Presse mitzuteilen.

## Elfaß-Lothringen reichstreu.

Kriegsbegeisterung in Straßburg und Metz. Die Franzosen haben darauf gerechnet, daß im Kriegsfall Elfaß-Lothringen dem Deutschen Reich abfallen und sich für Frankreich erklären werde. Sie haben sich gewaltig geirrt. Das folgende Telegramm des kaiserlichen Statthalters an den Reichskanzler ist ein überzeugendes Zeugnis für die Reichstreue der Elfaß-Lotringern:

Die Stimmung in der Bevölkerung des ganzen Elfaß ist vorzüglich. Die Truppen werden bei ihren Durchzügen mit Begeisterung begrüßt. Die Presse der verschiedensten Parteienrichtungen erkennt an, daß wir einen gerechten Krieg zu führen haben, und fordert die eifrigsten Soldaten aus keinen Frieden auf den Ehrenschild eifrigsten Soldatenruhms kommen zu lassen. Zahlreiche Elfaßler melden sich als Kriegsfreiwillige. Die Mobilmachung ist nach eingegangenen Meldungen bisher im Lande glatt verlaufen.

Hervorragende Vertreter der Mehrer Bürgerschaft erklärten in einem Schreiben an den Gouverneur, daß die lokale Bürgerschaft mit Abscheu sich von demjenigen abwenden und die Gemeinschaft mit demselben ablehnen würde, die verbrecherische Handlungen vornehmen oder ihnen irgendwie Vorkauf leisten sollten. Die Bürgerschaft fühle sich vielmehr als hohe, heilige Pflicht an, ihre Solidaritätsgesamtheit mit dem zum Schutze und zur Ehre unseres geehrtesten deutschen Vaterlandes zu den Fahnen berufenen Söhnen und Brüdern dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß sie die von der Militärbehörde getroffenen Maßnahmen mit allen Kräften nachdrücklich unterstützen. Der Ernst der Stunde verlange von allen Bevölkerungsschichten ein treues Hand-in-Hand-Arbeiten mit den Militärbehörden.

## Sagt auf russische Geldautos.

Die Russen suchen, da ihnen der Bahntransport geipert ist, auf Autos Geld aus ihrem Bankierlande Frankreich heranzuholen. Aus Raumburg wurde die Nachricht verbreitet, daß mehrere Autos mit Damen und Geld, für Rußland bestimmt, nach der russischen Grenze durch Deutschland unterwegs sind. Es wurde aufgefordert, sie anzuhalten und sofort der nächsten Behörde zuzuführen. Eins dieser Autos führte, wie weiter mitgeteilt wurde, angeblich die Nummer I. A. 12 288.

## Die Türkei macht mobil.

Auch die Türkei meldet sich jetzt. Die allgemeine Mobilisierung ist angeordnet worden. Aber das ganze Reich wurde der Belagerungszustand verhängt. Die ottomanischen Handelschiffe haben ihren Dienst im Schwarzen und Ägäischen Meer eingestellt. Die Tagung des Parlamentes ist geschlossen worden. Der Vorsitzende betonte, daß alle Ottomanen in dem gegenwärtigen schwierigen Augenblick die Pflicht hätten, dem Thron wie ein Mann zur Seite zu stehen und sich der Verteidigung des Vaterlandes zu widmen. Es ist kein Zweifel, daß die Türkei für den Dreibund Stellung nehmen wird.

## Befehlagnahme russischer Staatsgelder.

Berlin, 4. August.

Die bei dem hiesigen Bankhause Mendelssohn u. Co. und den anderen hiesigen Bankverbindungen der russischen Regierung ruhenden Staatsguthaben sind heute von der Reichsregierung mit Beschlag belegt worden. Wie weit aus diesen Mitteln der Rupondienst für russische Staatsanleihen etwa weiter bestritten werden darf, werden die Reichsbehörden zu entscheiden haben.

## Greift Italien ein?

In Italien wurde die Einberufung der ersten Kategorie der Jahrgänge 1889 und 1890 der Armee für den 8. August und der Jahrgänge 1889 und 1890 der Mannschaften der königlichen Marine verfügt. Außerdem werden unter die Fahnen gerufen sieben Jahrgänge Unteroffiziere, und zwar Maschinisten, Heizer, Steuerleute und Elektriker der Marine sowie das ganze kriegsdienstpflichtige Signalpersonal.

Wie der italienische Minister erklärt, wird Italien in Beziehung auf den Kriegszustand zwischen Deutschland und Rußland, der von dem deutschen Votschaffer amtlich mitgeteilt wurde, gemäß dem Geiste und Wortlaut des Dreihundertertrages strenge Neutralität beobachten. Von dem Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und Deutschland hat der deutsche Votschaffer in Rom bisher noch keine amtliche Mitteilung gemacht. Sobald diese erfolgt ist, muß, da Frankreich Deutschland angegriffen hat, nach dem Bündnisvertrag Italien Deutschland Kriegshilfe leisten. Das Italien mobilisiert, dürfte ein sicheres Anzeichen sein, daß Italien gewillt ist, seinen Bündnispflichten nachzukommen.

## Amnestie für Preußen.

Entschluß des Kaisers.

Wie die offizielle „Nordd. Allgem. Zeitung“ hört, steht der Entschluß einer weitgehenden Amnestie auch für Preußen unmittelbar bevor. Der Kaiser will angesichts der opferwilligen Vaterlandsliebe, die das gesamte Volk in dem uns aufgedrängten Kriege beweist, einen allgemeinen Straferlass namentlich für Verfehlungen auf politischem Gebiete, daneben aber auch für solche Straftaten eintreten lassen, die aus wirtschaftlicher Not und Bedrangnis hervorgegangen sind.

## Verschiedene Meldungen.

Berlin, 4. Aug. Die von angeblich zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, herrscht Rot unter den an der Grenze lebenden russischen Truppen. Kosaken sollen die deutsche Grenze überschritten haben, um ihre Pferde an die deutsche Bevölkerung zu verkaufen von 20 Mark zu verkaufen.

Berlin, 4. Aug. Teile der Besatzung von Memel schlugen gestern einen Vorstoß feindlicher Grenzwachposten ab der Richtung von Königsberg zurück.

Berlin, 4. Aug. Die letzten deutschen hier eingetroffenen Reisenden aus Paris erzählten, daß das Gerücht, Herr und Frau Gallaur seien ermordet worden, dementiert worden sei.

Berlin, 4. Aug. Die planmäßige für den 14. und 15. August festgesetzte Ziehung der 2. Klasse der 5. Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie wird bis auf weiteres verschoben. Der Beginn dieser Ziehung wird seinerzeit bekanntgegeben werden.

Berlin, 4. Aug. Der bisherige deutsche Votschaffer in Petersburg, Graf Bourlakis, ist, wie verlautet, heute hier über Stockholm eingetroffen.

Altona, 4. Aug. Der Altonaer Magistrat erläßt einen Aufruf an die Bevölkerung in Altona, in welchem er mitteilt, daß Altona von 5. August ab tausend Devisenänder auszunehmen haben werde, und fordert die Bevölkerung auf, ihre Quartiere anzumelden.

Königsberg, 4. Aug. Bei Langwethen wurden acht Mann einer russischen Infanterie gefangen genommen. Sie wurden nach Königsberg gebracht.

Königsberg i. Pr., 4. Aug. In Gumbinnen wurde, wie das hiesige Gouvernement mitteilt, gestern ein russischer Großfürst verhaftet.

Frankfurt a. M., 4. Aug. In der vergangenen Nacht zwischen 1 und 4 Uhr erschienen über Frankfurt a. M. drei französische Flieger. Sie wurden augenblicklich beschossen, doch gelang es leider nicht, sie herunterzuholen. In westlicher Richtung flogen sie davon.

Stuttgart, 4. Aug. Das Generalkommando erläßt eine Bekanntmachung, die besagt, daß an mehreren Stellen des Königreichs Württemberg die Telegraphenbrüche durchschnitten worden seien. Die Truppen hätten Anweisung, die Verbrecher sofort zu erschließen.

München, 4. Aug. Nach einer Mitteilung des königlichen Staatsministeriums des Auswärtigen sind dem französischen Gesandten in München gestern abend 6 Uhr die Pässe zu gestellt worden.

Metz, 4. Aug. Die Meldung, nach der hier durch einen französischen Arzt der vergebliche Versuch der Anästhetisierung eines Bruunnens mit Choloroform unternommen sein sollte, hat sich als unrichtig herausgestellt, wie sich aus ähnlichen Gerüchten aus anderen Städten bisher nicht bestätigt haben. Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor, wenn auch Aufmerksamkeit an Blase ist.

Saar, 4. Aug. Der deutsche Gesandte hat die positive Versicherung abgegeben, Deutschland werde an die Niederlande kein Ultimatum stellen und die niederländische Neutralität respektieren, vorausgesetzt, daß diese von den Niederlanden auf das Genueste beobachtet würde.

Wien, 4. Aug. An der österreichisch-russischen Grenze nördlich von Lemberg wurde ein Aeroplan, Sankt Sifordis, mit einem russischen Piloten, einem Besatzungsmitglied und einer Kugel von österreichischen Truppen heruntergeschossen. Die beiden russischen Offiziere, die verletzt wurden, wurden gefangen genommen.

Zürn-Terzin, 4. Aug. Der kaiserliche Generalkonsul in Zürich, der sich hier einem schwierigen Auftragsgeschäft unterziehen mußte, liegt im Sterben.

## Kriegs-Chronik 1914.

1. August. Kaiser Wilhelm ordnet die Mobilmachung der gesamten deutschen Streitkräfte an.

2. August. Allgemeine Mobilmachung in Österreich-Ungarn. — Mobilmachungsbefehl in Frankreich.

3. August. Französische Truppen besetzen die deutschen Orte Göttesthal, Reberal und Rarlich in Lothringen. — Deutsche Grenztruppen besetzen die russischen Städte Kalisch, Grentzowan und Bendin. — Deutscher Kanier „Augustburg“ schlägt den russischen Kriegshafen Wlawa in Brand.

4. August. Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. — Zusammentritt des Deutschen Reichstags. Einmütige Bewilligung des Kriegskredits von 5 Milliarden Mark, sowie aller übrigen Regierungsvorgaben.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Blatt für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat  
Wilsdruff

Nr. 91

## KleinStadtzauber

Roman von Margarete Wolff.

12. Fortsetzung.

Der erste Brief, den Hans aus Berlin schickte, war an Frau Emma gerichtet und lautete:

Ich möchte dir schreiben, wenn er möglich ist, aber ich habe keine Zeit. Du wirst wissen, wie mein Stimmchen aussieht, mit Studentenloggen und einem roten Band. Ich habe dich so lieb, wie ich dich nie geliebt habe. Ich habe dich so lieb, wie ich dich nie geliebt habe. Ich habe dich so lieb, wie ich dich nie geliebt habe.

Das nächste Mal, als Hans nach Wilsdruff kam, war es ein ganz anderes Bild. Er sah aus wie ein Mann, der viel erlebt hat. Er hatte einen ernsten Blick und eine ruhige Stimme.

Die Jahre hatten an ihm gearbeitet. Er war nicht mehr der naive Junge, den wir alle kannten. Er hatte sich verändert, er war gereifter. Er hatte viel erlebt, viel gelernt. Er hatte sich verändert, er war gereifter.

Die Jahre hatten an ihm gearbeitet. Er war nicht mehr der naive Junge, den wir alle kannten. Er hatte sich verändert, er war gereifter. Er hatte viel erlebt, viel gelernt. Er hatte sich verändert, er war gereifter.

Die Jahre hatten an ihm gearbeitet. Er war nicht mehr der naive Junge, den wir alle kannten. Er hatte sich verändert, er war gereifter. Er hatte viel erlebt, viel gelernt. Er hatte sich verändert, er war gereifter.

Die Jahre hatten an ihm gearbeitet. Er war nicht mehr der naive Junge, den wir alle kannten. Er hatte sich verändert, er war gereifter. Er hatte viel erlebt, viel gelernt. Er hatte sich verändert, er war gereifter.

Nr. 91

## KleinStadtzauber

Roman von Margarete Wolff.

12. Fortsetzung.

Die Jahre hatten an ihm gearbeitet. Er war nicht mehr der naive Junge, den wir alle kannten. Er hatte sich verändert, er war gereifter. Er hatte viel erlebt, viel gelernt. Er hatte sich verändert, er war gereifter.

Das nächste Mal, als Hans nach Wilsdruff kam, war es ein ganz anderes Bild. Er sah aus wie ein Mann, der viel erlebt hat. Er hatte einen ernsten Blick und eine ruhige Stimme.

Die Jahre hatten an ihm gearbeitet. Er war nicht mehr der naive Junge, den wir alle kannten. Er hatte sich verändert, er war gereifter. Er hatte viel erlebt, viel gelernt. Er hatte sich verändert, er war gereifter.

Die Jahre hatten an ihm gearbeitet. Er war nicht mehr der naive Junge, den wir alle kannten. Er hatte sich verändert, er war gereifter. Er hatte viel erlebt, viel gelernt. Er hatte sich verändert, er war gereifter.

Die Jahre hatten an ihm gearbeitet. Er war nicht mehr der naive Junge, den wir alle kannten. Er hatte sich verändert, er war gereifter. Er hatte viel erlebt, viel gelernt. Er hatte sich verändert, er war gereifter.

Die Jahre hatten an ihm gearbeitet. Er war nicht mehr der naive Junge, den wir alle kannten. Er hatte sich verändert, er war gereifter. Er hatte viel erlebt, viel gelernt. Er hatte sich verändert, er war gereifter.

Nr. 91

## KleinStadtzauber

Roman von Margarete Wolff.

12. Fortsetzung.

Die Jahre hatten an ihm gearbeitet. Er war nicht mehr der naive Junge, den wir alle kannten. Er hatte sich verändert, er war gereifter. Er hatte viel erlebt, viel gelernt. Er hatte sich verändert, er war gereifter.

Das nächste Mal, als Hans nach Wilsdruff kam, war es ein ganz anderes Bild. Er sah aus wie ein Mann, der viel erlebt hat. Er hatte einen ernsten Blick und eine ruhige Stimme.

Die Jahre hatten an ihm gearbeitet. Er war nicht mehr der naive Junge, den wir alle kannten. Er hatte sich verändert, er war gereifter. Er hatte viel erlebt, viel gelernt. Er hatte sich verändert, er war gereifter.

Die Jahre hatten an ihm gearbeitet. Er war nicht mehr der naive Junge, den wir alle kannten. Er hatte sich verändert, er war gereifter. Er hatte viel erlebt, viel gelernt. Er hatte sich verändert, er war gereifter.

Die Jahre hatten an ihm gearbeitet. Er war nicht mehr der naive Junge, den wir alle kannten. Er hatte sich verändert, er war gereifter. Er hatte viel erlebt, viel gelernt. Er hatte sich verändert, er war gereifter.

Die Jahre hatten an ihm gearbeitet. Er war nicht mehr der naive Junge, den wir alle kannten. Er hatte sich verändert, er war gereifter. Er hatte viel erlebt, viel gelernt. Er hatte sich verändert, er war gereifter.

Nr. 91

## KleinStadtzauber

Roman von Margarete Wolff.

12. Fortsetzung.

Die Jahre hatten an ihm gearbeitet. Er war nicht mehr der naive Junge, den wir alle kannten. Er hatte sich verändert, er war gereifter. Er hatte viel erlebt, viel gelernt. Er hatte sich verändert, er war gereifter.

Das nächste Mal, als Hans nach Wilsdruff kam, war es ein ganz anderes Bild. Er sah aus wie ein Mann, der viel erlebt hat. Er hatte einen ernsten Blick und eine ruhige Stimme.

Die Jahre hatten an ihm gearbeitet. Er war nicht mehr der naive Junge, den wir alle kannten. Er hatte sich verändert, er war gereifter. Er hatte viel erlebt, viel gelernt. Er hatte sich verändert, er war gereifter.

Die Jahre hatten an ihm gearbeitet. Er war nicht mehr der naive Junge, den wir alle kannten. Er hatte sich verändert, er war gereifter. Er hatte viel erlebt, viel gelernt. Er hatte sich verändert, er war gereifter.



graue Dämmerung blieb zurück, nur braunen lag noch rot-  
golden der Sternenschein.

Christen Glensens kam aus dem Laden herein. Er  
sah seine Frau am Fenster sitzen, er sah das Schicksal  
unter ihrer Hand und er fragte nicht „Wo Mutter?“  
Er sah es nur ein Kind in diesen Worten, der sagte und  
fragte nicht.

Frau Emma stellte ihrem Pramen zu. „Du hast recht,  
Christen, inwiefern bringen haben die letzten Wochen  
genügend nicht an...“ Die letzte still vor ihr. Dann  
erzählte sie, was Glensens geschrieben hatte. „Daher, daß  
Glensens gehen sollte, und daß er den gleich-  
amaisbrant in Erwägung zog, getrieben sie in eine längere  
Krankheit.“

Als sie gerade so recht ruhig saß, blieb braunen  
am Fenster stehen und hörte zu. „Er hätte gar  
nicht; denn was du verstanden warst, nach soviel sein  
ganzes Sauerbrot in Sünden.“

Frau Emma sagte nur ganz mechanisch. „Zu  
gerade, und Christen Glensens ist eben, und dann  
rebeten sie weiter. „So glaube auch, es ist besser, wenn  
er die Pflichterfüllung antritt und gleichsam nicht.“

„Er tut es aber bloß unterzogen, das Gedulde wegen,  
das die vier fünf breiten Worte noch sollen wider-  
entwärtig Frau Emma mit einem aus tiefsten Tiefen  
ausdrücken.“

Ein lautes Lachen brach hinter ihren Worten her. Das  
Sprecherlachen, aber bitterer als früher. „Der edle  
Glensens...“

„Recht hat er, als wäre er für den Richter  
einen Vater noch sei er, als wäre er für den Richter  
einen Sohn, das ist seine Seele dem Zerkel dahin, als  
König in der Hand nicht noch sollte bewegen, diesen  
Sitz zu verlassen. Und jetzt schmeißt er sich ab, er  
sollte nicht mehr sein, und nicht mehr sein, und nicht  
sein, das ist durch den Sauerbrot der Zeit mit dem  
schimmer im rötlichen Braun die Farbe einer zu früh ent-  
schlafenen Seele.“

„Ich noch, Christen, meine Christen Glensens unmerklich.  
Frau Emma aber hatte in das grüne des Schindlers  
sie las die Schrift der Fäden in das grüne des Schindlers  
und las auch viel aus dem Glanz der großen Fäden. Und  
wieder einmal erriet sie, was Glensens verstand.“

Ein Ringelstein schritt durch die Stille und viel  
Christen Glensens in den Laden.

Die beiden am Fenster schloßen, und braunen auf  
her Straße, nichts der Schreier und schmeißte bei  
den Entsetzten an der gegenüberliegenden Seite immer  
mehr.

„Du fährst die eigene Schwandheit, die eigene Schwand-  
heit, die eigene Schwandheit, die eigene Schwandheit,  
nicht bloß die eigene Schwandheit, die eigene Schwandheit,  
als damals mit dir, als du beim Pöbel zu sitzen warst  
und hier bliesz.“

„Er konnte eine lange Stelle und hatte in den  
Ermahnungen. „Du hast keine Eltern, Emma...“ Aber  
nicht bloß die eigene Schwandheit, die eigene Schwandheit,  
als damals mit dir, als du beim Pöbel zu sitzen warst  
und hier bliesz.“

„So kann eigentlich, um dir zu sagen, daß ich  
Glensens' Schwand verdammt hat. „Es ist nicht mehr  
viel Hoffnung. „Wahrscheinlich ist sie nicht mehr  
viele.“

„Ich noch, Christen, meine Christen Glensens unmerklich.  
Frau Emma aber hatte in das grüne des Schindlers  
sie las die Schrift der Fäden in das grüne des Schindlers  
und las auch viel aus dem Glanz der großen Fäden. Und  
wieder einmal erriet sie, was Glensens verstand.“

Emma hin. „Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist  
nicht mehr.“

Frau Emma nahm das Kindchen auf den Arm, hielt  
es in der Hand, und schaute auf ihn. „Dann gab  
es dir die Schwandheit an. „Ein Schwandheit, glühende  
Frau“, sagte sie, nicht der höchsten Augenblicke zu  
und hier ganz schmerzhaft fort: „So heißt es.“

„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“  
„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“

„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“  
„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“

„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“  
„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“

„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“  
„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“

„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“  
„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“

„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“  
„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“

„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“  
„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“

„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“  
„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“

„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“  
„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“

„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“  
„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“

„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“  
„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“

„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“  
„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“

„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“  
„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“

„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“  
„Wahrscheinlich, Frau Glensens. „Es ist nicht mehr.“

### Vom richtigen Ende.

Summorte von War Geber.

(Stadtband verheiratet)

Die Durchschneidung der gefährlichen Eben, betrug  
in diesem Jahre neunhundertsechzigtausend.

Dr. Phil. Geber, der diese Worte niederschrieb, hat  
dies, hielt sich an, stellte die Geber hinter die Uhr und  
brannte vor sich hin.

„Neunhundertsechzigtausend! Und meine Ehe ist  
nicht brennt! „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

„Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage. „Wahrscheinlich, die hat noch gute Tage.“

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den

an der  
Post  
wird  
schon  
auf  
§ 168  
den